

u^b

b
**UNIVERSITÄT
BERN**

WWW.IWI.UNIBE.CH

Tätigkeitsbericht 2013-2014



Editorial

4 Es geht weiter voran

Highlights

6 Dies war uns im vergangenen Jahr besonders wichtig

Forschung IE

12 Forschungsschwerpunkte der Abteilung Information Engineering

Forschung IM

18 Forschungsschwerpunkte der Abteilung Information Management

Interview

22 Prof. Dr. Jens Dibbern über die Zukunft der Softwarebranche

Kontakte

26 Kontakte zu Wissenschaft und Praxis



Lehrveranstaltungen

- 32 Neuer Wind im Lehrprogramm des IWI
- 35 Ein breites Angebot der Wirtschaftsinformatik in 36 Lehrveranstaltungen

Gastvorträge

- 38 Praxisreferenten am Institut für Wirtschaftsinformatik

Publikationen & Fachvorträge

- 40 Publikationen in Büchern, Zeitschriften, Arbeitsberichten und Konferenzbänden

Qualifikationsarbeiten

- 46 Master- und Bachelorarbeiten



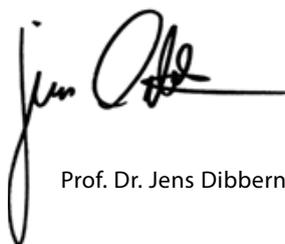
Es geht weiter voran

Im Tätigkeitsbericht für das vergangene Berichtsjahr haben wir über den personalen Wandel am Institut berichtet und einen Aufbruch zu neuen Ufern ausgerufen. Unsere drei neuen Assistenzprofessoren und zwei neuen Oberassistenten haben sich im abgelaufenen akademischen Jahr sehr gut eingelebt. Sie haben unseren Forschungoutput beflügelt und zu einer Weiterentwicklung unseres Lehrangebots beigetragen.

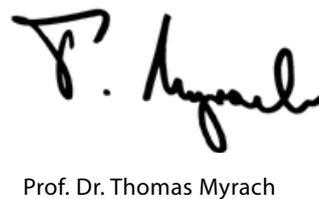
In der Forschung kann herausgestrichen werden, dass sich das Institut nunmehr an zwei neuen Forschungsbereichen beteiligt. Das interfakultäre Netzwerk „Digitale Information“ hat sich im Berichtsjahr konstituiert und seine Arbeit aufgenommen. Zudem ist die Forschungsstelle „Digitale Nachhaltigkeit“ aktiv geworden. Im Zusammenhang mit diesen Forschungseinheiten hat das Institut zwei grosse Konferenzen im Raum Bern mitorganisiert, die sehr stark dem Praxistransfer dienen. Diese bereits zum wiederholten Male mit Erfolg durchgeführten Veranstaltungen haben zu weiteren Initiativen geführt. Insbesondere wurde mit dem Reglement für ein CAS ICT-Beschaffung ein neuer Weiterbildungsstudiengang an der Universität genehmigt und auf den Weg gebracht.

In unserem Bachelor- und Masterstudienprogramm konnten wir trotz steigender Studierendenzahlen die praktische Arbeit am IT-System verstärken. Wir

haben die in der Praxis viel diskutierten Konzepte BYOD (Bring Your Own Device) sowie Open Source Software in den Lehrkontext übertragen. Auf diese Weise konnten wir es unseren Studierenden selbst in Bachelor-Grossveranstaltungen ermöglichen, aktiv an Softwareprogrammen mitzuarbeiten. Ihre Kenntnisse in der Systemgestaltung können unsere Studierende im Masterstudium nun durch zusätzliche bzw. neu konzipierte Angebote in den Bereichen Enterprise-Software-as-a-Service Lab, Business Information Analytics, IT Privacy and Security sowie Requirements Engineering vertiefen. Unsere neuartigen Unterrichtsansätze wollen wir in der Zukunft weiter verfolgen und verbessern. Mehr über unsere Aktivitäten erfahren Sie beim Weiterlesen. Wir freuen uns über Ihr anhaltendes Interesse an unserem Institut und unserer Arbeit! Weitere Informationen zu unserem Institut finden Sie auf unserem Web-Auftritt unter: www.iwi.unibe.ch



Prof. Dr. Jens Dibbern



Prof. Dr. Thomas Myrach



Blicken Sie mit uns auf das vergangene Jahr zurück ...

Highlights



1



3



2



4

1 Oliver Krancher bei der Preisübergabe zusammen mit Florian Schaudel, Jurymitglied und Partner bei McKinsey.

2 Teilnehmer des Laureate Forums vom 21. bis 26. September 2014 in Heidelberg.

3 Prof. T. Myrach bei der IT-Beschaffungskonferenz 2014.

4 Teilnehmer an der zweiten Online Marketing Konferenz während der Keynote von Stefania Rosati.

Dies war uns im vergangenen Jahr besonders wichtig

Auch das zurückliegende akademische Jahr hat wieder das eine oder andere erfreuliche Highlight mit sich gebracht. Im Folgenden möchten wir Ihnen einen kleinen Überblick über die erfreulichsten Ereignisse aus Lehre, Forschung und der Schnittstelle von Wissenschaft und Praxis präsentieren.

1 Oliver Krancher gewinnt McKinsey Business Technology Award

Die Dissertation von Prof. Dr. Oliver Krancher (Institut für Wirtschaftsinformatik) wurde mit dem ersten Platz beim McKinsey Business Technology Award 2013 ausgezeichnet. Mit dieser Auszeichnung prämiiert McKinsey wissenschaftliche Arbeiten aus dem Spannungsfeld Business und Technologie, die im Hinblick auf Relevanz, konzeptionelle und methodische Qualität und verständliche Darstellung herausragen.

Die Jury aus Partnern der Unternehmensberatung und führenden Akademikern wählte die Arbeit von Herrn Krancher zu „Knowledge Transfer in Software-Maintenance Offshore Outsourcing“ unter zahlreichen Einreichungen aus. Nach Ansicht der Jury zeichne die Arbeit von Herrn Krancher aus, dass auf solidem theoretischen und methodischen Fundament Lösungsansätze zu einem ökonomisch hochbedeutenden Problem aufgezeigt würden, die deutlich über die heutige Unternehmenspraxis hinausgingen.

Der erste Platz des McKinsey Business Technology Awards ist mit 7'500 Euro dotiert. Herr Krancher war bei seiner Doktorarbeit von Prof. Dr. Jens Dibbern und Prof. Dr. Sandra Slaughter betreut worden.

2 Edy Portmann wird zur Teilnahme am Laureate Forum in Heidelberg ausgewählt

Das Heidelberg Laureate Forum ist das Resultat der gemeinschaftlichen Initiative des Heidelberger Instituts für theoretische Studien und der Klaus Tschira Stiftung. Wobei Klaus Tschira inspiriert durch seine langjährige Unterstützung der Lindau Nobel Laureates eine ähnliche Plattform für die zwei wichtigen wissenschaftlichen Disziplinen Mathematik und Computerwissenschaft kreieren wollte.

Bei dieser Gelegenheit treffen Gewinner von Turing Award, Fields Medal, Abel Prize oder Nevanlinna Prize auf die vielversprechendsten Nachwuchswissenschaftler in diesen zwei Fachgebieten.

Edy Portmann wurde im Zuge der zweiten Durchführung dieses Forums vom wissenschaftlichen Ausschuss der Heidelberg Laureate Forum Foundation auserwählt, als einer der 200 weltweit bestqualifiziertesten Nachwuchswissenschaftler (darunter 100 Computer Scientists und 100 Mathematiker) am 2. Heidelberger Laureate Forum teilzunehmen.

3 IT-Beschaffungskonferenz 2014

An der IT-Beschaffungskonferenz am Mittwoch, den 27. August 2014, an der Universität Bern nahmen über 300 Personen teil. Sie behandelte die Frage, worin sich öffentliche von privaten IT-Beschaffungen überhaupt unterscheiden. Es referierten unter anderem Nicholas Niggli, ehemaliger Vorsitzender der WTO-Verhandlungsrunde zum Government Procurement Agreement, Axel Butterweck, Leiter Konzerneinkauf Post sowie Michel Huissoud, Direktor der Eidg. Finanzkontrolle. Die Fachsessions widmeten sich kantonalen und kommunalen IT-Beschaffungen, der Erarbeitung von Ausschreibungsunterlagen sowie dem Dialogverfahren und Rahmenverträgen. Veranstalter waren die Forschungsstelle Digitale Nachhaltigkeit des Instituts für Wirtschaftsinformatik der Universität Bern,

das Informatiksteuerungsorgan des Bundes, die Schweizerische Informatikkonferenz, der swissICT und die Swiss Open Systems User Group /ch/open.

4 Zweite Online Marketing Konferenz

Am 22. August 2014 wurde die zweite Online Marketing Konferenz durchgeführt. Am Nachmittag des 21. August 2014 fand neu zusätzlich die erste E-Business Konferenz an der Universität Bern statt. Die beiden Konferenztage hatten das Motto „E-Business und Online Marketing Kompetenz in Praxis und Wissenschaft“ und waren ein voller Erfolg.

Am Donnerstagnachmittag wurde neu das Thema E-Business behandelt. Die Erweiterung der Konferenz macht Sinn, denn E-Business und Online Marketing sind eng miteinander verzahnt. Geeignete technische Infrastrukturen und passendes betriebswirtschaftliches Handeln gehören zusammen. Dies zeigte sich nicht zuletzt in der E-Business Keynote von Stefan Regli, Leiter Verkauf, Marketing, Kommunikation, E-Commerce und Mitglied der Geschäftsleitung PostLogistics über die „Logistik als Knackpunkt im E-Commerce“ bei der Schweizerischen Post. Er zeigte auf, dass der Onlinehandel zu Lasten des Detailhandels wächst. Im Anschluss verteilten sich die Teilnehmenden der E-Business Konferenz auf zwei parallel stattfindende Tracks und hörten sich Vorträge zu den Themen Big Data, E-Business und Recht, E-Commerce, Enterprise Search, Personalisierung und Shareconomy an.

Am Freitag drehte sich erneut alles um das Thema Online Marketing. Die Online Marketing Keynote mit dem Titel „Digital Experience – beyond Buzzwords“ wurde von Stefania Rosati, Head of Experience Design bei Swisscom AG, gehalten. Theoretisch und methodisch sehr fundiert gab sie einen tiefen Einblick in die Herangehensweise und Herausforderungen im Bereich Digital Experience. Am Beispiel der fiktiven Figur „Paul“ zeigte sie eindrücklich wie wichtig es heute ist, das unverwechselbare Kundenerlebnis in einem Swisscom-Shop auch in die Online Welt zu transportieren. Neben der Keynote gab es am Freitag sechs Tracks mit insgesamt zwölf Vorträgen, wobei jeweils drei Tracks parallel durchgeführt wurden. Weiter gab es wie im Jahr zuvor ein Inputreferat zum Thema Content Marketing. Prof. Dr. Thomas Myrach, Direktor und Professor am Institut für Wirtschaftsinformatik der Universität Bern, und Dr. Olivier Blattmann, Lehrbeauftragter für Online Marketing an der Universität Bern sowie Geschäftsführender Teilhaber der Internetagentur iQual GmbH, zeigten eindrücklich, wie mit Content Marketing Wert geschaffen wird.

Aufgrund der positiven Resonanz ist bereits die dritte Durchführung der Online Marketing Konferenz im Jahre 2015 in Planung.

Veröffentlichung im Journal of Management Information Systems

Der Erfolg eines IT Outsourcingprojektes hängt im Wesentlichen davon ab, ob es dem auslagernden Unternehmen gelingt den beauftragten Dienstleister effizient zu steuern. Eine zentrale Herausforderung besteht darin, vertrags- und vertrauensbasierte Mechanismen der Steuerung effizient und effektiv zu kombinieren. Dabei stellt sich insbesondere die Frage, ob vertrags- und vertrauensbasierte Steuerungsmechanismen voneinander profitieren können (Komplementarität) oder der Einsatz des einen Mechanismus den anderen überflüssig oder gar wirkungslos macht (Substitution).

Die bisherige Forschung konnte auf diese Frage nur scheinbar widersprüchliche Antworten geben. Thomas Huber, Thomas Fischer und Jens Dibbern vom Institut für Wirtschaftsinformatik, sowie Rudy Hirschheim von der Louisiana State University haben deshalb in einer qualitativen Langzeitstudie untersucht, wie und unter welchen Bedingungen Komplementarität und Substitution entstehen. Das zentrale Ergebnis der Studie ist, dass Komplementarität und Substitution keine zeitlich überdauernden Eigenschaften von vertrags- und vertrauensbasierten Steuerungsmechanismen sind, sondern sich dynamisch verändernde, temporäre Zustände. Diese entstehen in Abhängigkeit von der Projektsituation durch drei unterschiedliche Interaktionsprozesse zwischen vertrags- und vertrauensbasierten Mechanismen. Diese Ergebnisse helfen, die scheinbar widersprüchlichen Ergebnisse bisheriger Forschung zu integrieren. Die Unternehmenspraxis erhält darüber hinaus Orientierung, wie und unter

welchen Bedingungen vertrags- und vertrauensbasierte Steuerungsmechanismen über die Zeit effektiv und effizient kombiniert werden können. Die Studie wurde kürzlich in einer der angesehensten Zeitschriften der Wirtschaftsinformatik publiziert.

Zum Weiterlesen: Huber, T., Fischer, T., Dibbern, J., Hirschheim, R. (2013), A Process Model of Complementarity and Substitution of Contractual and Relational Governance in IS Outsourcing, *Journal of Management Information Systems*, Volume 30 (3), S. 81-114.

Swiss Software Industry Survey (SSIS) unter Federführung des IWI-IE

Die Softwarebranche ist ein Wachstumsmotor der Schweizerischen Volkswirtschaft und die von ihr entwickelten Softwareprodukte sind Effizienztreiber für viele andere Branchen. Gleichwohl gibt es kaum gesicherte Erkenntnisse über die Schweizer Softwarebranche. Diese Lücke wird das IWI-IE mit Beginn des kommenden Jahres schliessen. Im vergangenen Jahr ist es uns gelungen Partner aus der Schweizer Softwarebranche zu gewinnen. Gemeinsam mit diesen Partnern wurden in diesem Jahr die Vorbereitungen getroffen um eine Längsschnittbefragung der gesamten Schweizer Softwarebranche durchzuführen. Im Rahmen dieser Befragung werden jährlich ökonomische Kennzahlen und aktuelle Trends ermittelt. Darüberhinaus werden die Erfolgsfaktoren von Partnerschaften zwischen grossen Plattformanbietern und kleinen Entwicklern von Komplementärlösungen untersucht – diese Art der Partnerschaft ist in der Schweiz besonders weit verbreitet. Durch die Vorbereitungen in diesem Jahr wird das IWI-IE ab dem kommenden Jahr in der Lage sein die Leistung von Softwareunternehmen auf unterschiedlichen Ebenen miteinander zu vergleichen (z.B. Unternehmensebene, Kantonsebene, länderübergreifende Vergleiche). Der SSIS ist in ein Netzwerk von Partneruniversitäten aus Finnland, der Niederlande und Irland eingebunden. Der SSIS wird von Thomas Huber, Oberassistent der Abteilung Information Engineering, geleitet und ist Teil der Dissertation von Thomas Hurni. Unsere Schweizerischen Projektpartner sind Sieber & Partners, Inside-IT.ch sowie die Verbände AlpiCT, ICT Switzerland, Simsa und swiss made software.

Hanna Krasnova bekommt Preis für Gute Lehre von der Humboldt-Universität zu Berlin

Die Kommission für Studium und Lehre der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät an der der Humboldt-Universität zu Berlin verleiht in der Kategorie „Seminare“ im akademischen Jahr 2012/2013 den Preis für gute Lehre an Frau Prof. Dr. Hanna Krasnova für das Seminar „Advanced Information Systems II“.

Übernahme des Präsidiums der Fachgruppe Knowledge Structures und Metadata (KSM) durch Edy Portmann

Wissensstrukturen können informationstechnisch abgebildet werden, wie beispielsweise Googles Knowledge Graph oder Facebooks Open Graph. Dies ermöglicht die Automation des Umgangs mit Wissen (Knowledge Engineering). Dieser Trend wird zu einem wichtigen Werkzeug zur Wissensstrukturierung und zur Optimierung wissensintensiver Arbeitsprozesse in Unternehmen. Die Anwendung semantischer Technologien auf Wissensstrukturen erlaubt es, intelligentere Anwendungen und Prozesse zu entwickeln und anzubieten. Wir möchten an dieser Stelle eine Beratung, Vermittlung und Networking für den Einsatz von computergestützten Wissensstrukturen anbieten.

Metadaten sind Daten, welche strukturierte oder unstrukturierte Datensammlungen beschreiben, wie beispielsweise Dokumente und Dokumentenbibliotheken. Sie bieten eine Möglichkeit, Wissenslandschaften zu strukturieren und so implizit vorhandenes Wissen nutzbar zu machen. Metadaten können im Rahmen einer Taxonomie/Ontologie, mit einem freien Vokabular (Folksonomy) oder auch durch eine Kombination von beidem vergeben werden. Während in Bibliotheken und grossen Datenbanken Taxonomien schon lange vergeben werden, ist für Unternehmen die Definition eines Metadatenmodells und der Einsatz von Enterprise Ontologien oft noch Neuland. Auch hier könnten neue Erfahrungen gesammelt und ausgetauscht werden.

Diese Themengebiete werden von der Fachgruppe KSM, welche bei der Schweizerischen Informatikgesellschaft (SI) angegliedert ist, behandelt. Ausserdem bietet die Gruppe eine Austauschplattform für Praxis und Wissenschaft. Im Jahr 2014 hat Edy Portmann das Präsidium dieser Fachgruppe übernommen.

Gründung der Forschungsstelle Digitale Nachhaltigkeit

Information und Wissen haben in unserer Gesellschaft grosse Bedeutung. Sie werden meistens digital erstellt, bearbeitet und verbreitet. Zudem wandelt sich die Welt der Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) rasch. «Dabei wird vor allem an das Heute und wenig an das Morgen gedacht», sagt Matthias Stürmer vom Institut für Wirtschaftsinformatik und Leiter der neuen Forschungsstelle. Dies soll das Konzept der digitalen Nachhaltigkeit ändern: Und zwar durch die Übertragung des Prinzips der nachhaltigen Entwicklung von der physischen in die digitale Welt.

Digital nachhaltig sind Daten und Software dann, wenn sie ressourcenschonend hergestellt, frei genutzt, gemeinsam weiterentwickelt und langfristig zugänglich gesichert werden. Dafür sind einerseits offene Speicherformate und Software-Systeme nötig. Andererseits müssen Informationen sicher vor Manipulationen und bei vertraulichen Angaben der Datenschutz gewährleistet sein.

Die Forschungsstelle «Digitale Nachhaltigkeit» wurde mit einer Startfinanzierung in der Höhe von CHF 80'000 vom Verein «Swiss Open Systems User Group /ch/open» gegründet und ist in dieser Form europaweit einzigartig. Sie entspricht der Strategie 2021 der Universität Bern, welche Forschung im Bereich nachhaltige Entwicklung als einen ihrer fünf Themenschwerpunkte festlegt. Die Forschungsstelle befasst sich unter anderem mit der Informatikbeschaffung durch Behörden sowie mit Open Data und Open Source Software. «Für die nachhaltige Entwicklung unserer Wissensgesellschaft braucht es geeignete Strukturen und Regeln, sodass Abhängigkeiten von Firmen und Staaten reduziert und Innovation und Wettbewerb bei Informations- und Kommunikationssystemen gefördert werden», sagt Herr Stürmer.

Zahlreiche Medien wie die Berner Zeitung, Der Bund, SDA, Netzwoche, inside-it.ch, IT-Markt, myScience, Uni Online und andere haben über die Gründung der Forschungsstelle berichtet.



Prof. Dr.
Jens Dibbern

Prof. Dr.
Oliver Krancher

Prof. Dr.
Gerhard Knolmayer
Emeritus

Dr.
Thomas Huber



Thomas Hurni

Maike Winkler

Tim Lehrig

Daphne Rich

Simon Erb

Information Engineering

Forschungsschwerpunkte der Abteilung Information Engineering – Team Dibbern

Die Abteilung Information Engineering von Prof. Dibbern befasst sich mit der Koordination arbeitsteiliger Prozesse in der Entwicklung und im Betrieb von Informationssystemen.

Wissenstransfer bei der Auslagerung von Softwarewartung

Kostendruck und knappe Verfügbarkeiten von IT-Fachkräften haben in den vergangenen Jahren viele Unternehmen dazu bewogen, ihre Software-Systeme von Dienstleistern in Niedriglohnländern wie Indien warten zu lassen. Obwohl diese Projekte Einsparungen versprechen, stellen sie die Beteiligten vor grosse Herausforderungen. Softwareingenieure benötigen oft jahrelange Erfahrung in einem bestimmten, komplexen Softwaresystem, bis sie wirksam Fehler beheben und Erweiterungen entwerfen können. Auslagerungsprojekte sehen jedoch oft Übergangsphasen von wenigen Wochen oder Monaten vor. An diesem Dilemma scheitern viele Auslagerungsprojekte und verursachen Mehrkosten und Unzufriedenheit.

In diesem Forschungsprojekt untersuchen wir wie Wissenstransfer bei der Auslagerung von Softwarewartung wirksam gestaltet und gesteuert werden kann. Die Ergebnisse sollen Projektbeteiligten dabei helfen, Projekte besser auszuwählen, zu planen und durchzuführen und die Grenzen der Auslagerung zu verstehen.

Kontakt: oliver.krancher@iwi.unibe.ch

Veröffentlichungen aus dem Bereich:

Krancher, O., Dibbern, J. (2014): Managing Knowledge Transfer in Software-Maintenance Outsourcing Transitions: A System-Dynamics Perspective, in: Hirschheim, R., Dibbern, J., Heinzl, A. (Hrsg.), Information Systems Outsourcing: Towards Sustainable Business Value - Progress in IS, 4. Aufl., Heidelberg: Springer, S. 223-243.

Vertrags- und beziehungsbasierte Steuerung von IT Outsourcingprojekten

Viele IT Outsourcingprojekte scheitern. Um ein solches Scheitern zu verhindern, müssen effiziente und effektive Steuerungsmechanismen gestaltet werden. In diesem Forschungsbereich möchten wir besser verstehen, wie und warum Steuerungsmechanismen über die Zeit angepasst werden und welche Auswirkungen solche Anpassungen auf den Projekterfolg haben. In einem aktuellen Forschungsprojekt untersuchen wir, wie Manager formale Steuerungsmechanismen gestalten. Zu Beginn eines solchen Projektes ist die Gestaltung solch spezifischer Steuerungsmechanismen jedoch äusserst schwierig, da IT Outsourcingprojekten eine eigene Dynamik und Unsicherheit inne wohnt. Gleichwohl werden Projektziele schon zu Beginn in Verträgen formalisiert. Deshalb analysieren wir, wie die im Vertrag festgehaltenen Ziele über die Zeit in spezifischere Kontrollmechanismen übersetzt werden und wie die Ausübung spezifischerer Kontrollmechanismen den Projekterfolg beeinflusst. Erste Ergebnisse weisen darauf hin, dass spezifischere Kontrollmechanismen dem Projekterfolg zuträglich sein können. Das ist jedoch nur dann der Fall, wenn bei der Gestaltung spezifischerer Kontrollmechanismen die zu kontrollierenden Aufgaben und die strukturelle Merkmale der zu entwickelnden Software unberührt bleiben. Andernfalls können IT Outsourcingprojekte in eine sich selbst verstärkende Abwärtsspirale geraten. Die Forschung findet in Zusammenarbeit mit Prof. Laurie Kirsch (University of Pittsburgh) statt.

Kontakt: thomas.huber@iwi.unibe.ch

Huber, T., Fischer, T., Kirsch, L., Dibbern, J. (2014): Explaining Emergence and Consequences of Specific Formal Controls in IS Outsourcing – A Process-View, in: 47th Hawaii International Conference on System Science, Waikoloa, Hawaii.

Veröffentlichungen aus dem Bereich:

Kude, T., Dibbern, J., Heinzl, A. (2012): Why Do Complementors Participate? An Analysis of Partnership Networks in the Enterprise Software Industry, in: IEEE Transactions on Engineering Management, Volume 59 (2), S. 250-265.

Hurni, T., Huber, T. (2014): The Interplay of Power and Trust in Platform Ecosystems of the Enterprise Application Software Industry, in: 22nd European Conference on Information Systems (ECIS), Tel Aviv, Israel.

Plattformökosysteme in der Unternehmenssoftwarebranche

Ein zunehmender Anteil der Software eines Unternehmens wird heute durch Standardsoftware abgedeckt. Viele Unternehmen setzen als Kernsystem auf die Unternehmenssoftwarelösung eines grossen Herstellers wie SAP oder Oracle. Diese Grossanbieter stossen allerdings zunehmend an ihre Grenzen, die Bedürfnisse unterschiedlicher Kunden mit der eigenen Lösung gänzlich abzudecken. In diese Lücke stossen tausende kleinerer Softwareunternehmen, die basierend auf den Lösungen von Plattformanbietern komplementäre Zusatzlösungen anbieten. Infolgedessen haben viele der grossen Anbieter eigene Unternehmensnetzwerke – sogenannte Plattformökosysteme – mit kleineren Anbietern etabliert.

In unseren Forschungsarbeiten sind wir zunächst der Frage nachgegangen, warum Komplementäranbieter (Spokes) überhaupt eine Partnerschaft mit einem Plattformanbieter (Hub) eingehen. Aktuell gehen wir der Frage nach, welche Faktoren eine erfolgreiche Hub- und Spoke-Beziehung determinieren. Dabei spielen, ähnlich wie beim IT-Offshoring, formale Aspekte wie netzwerkweite Regeln und informale Aspekte wie die Herausbildung einer vertrauensvollen Beziehung eine massgebliche Rolle. Ein besonders überraschendes Ergebnis unserer aktuellen Forschungstätigkeit ist, dass Hubs ihre Vertrauenswürdigkeit paradoxerweise besonders wirksam demonstrieren können, wenn sie konsistent mit formalen Werten, aber inkonsistent mit formalen Regeln agieren. In einem weiteren Projekt konnten wir herausfinden, dass bestimmte Formen der Machtausübung durch den Plattformanbieter der Entstehung von Vertrauensverhältnissen zuträglich sind, während andere Formen der Machtausübung Vertrauen unterminieren.

Parallel haben wir im vergangenen Jahr mit den Vorbereitungen für den ersten Swiss Software Industry Survey (SSIS) begonnen. Der SSIS ist eine quantitative Vollerhebung unter allen Schweizerischen Softwareunternehmen. Ziel ist es, den aktuellen Stand, Trends, langfristige Entwicklungen und die Erfolgsfaktoren von Partnerschaften in der Softwarebranche besser zu verstehen. Der SSIS wird ab 2015 jährlich unter Federführung des Instituts für Wirtschaftsinformatik durchgeführt werden. Hierzu ist das IWI Partnerschaften mit wichtigen Akteuren der Schweizer Softwarebranche sowie einer Reihe ausländischer Partner eingegangen.

Kontakt: thomas.huber@iwi.unibe.ch / thomas.hurni@iwi.unibe.ch

Virtuelle Zusammenarbeit in agilen Offshore-Softwareentwicklungsprojekten

Viele Offshore-Softwareentwicklungsprojekte scheitern – d.h. Kosteneinsparungen werden nicht erreicht, die Projekte haben Verzug, die entwickelte Software hat nicht die erhoffte Funktionalität und ist wenig innovativ. Dieses Phänomen ist Managern interner Softwareentwicklungsprojekte wohlbekannt, weshalb diese in den letzten Jahren vermehrt auf agile Entwicklungsmethoden gesetzt haben, häufig mit grossem Erfolg. Deshalb kommen agile Methoden zunehmend auch in Offshore-Projekten zum Einsatz. Der Einsatz agiler Methoden im Offshore-Kontext ist jedoch besonders schwierig, da viele der damit verbundenen Entwicklungspraktiken voraussetzen, dass die Mitglieder des Entwicklungsteams am gleichen Ort arbeiten. Deshalb beschäftigt sich dieser Forschungsbereich mit dem effektiven und effizienten Einsatz agiler Methoden im Offshoring.

Winkler, M., Huber, T., Dibbern, J. (2014): The Software Prototype as Digital Boundary Object – A Revelatory Longitudinal Innovation Case, in: 35th International Conference on Information Systems (ICIS), Auckland, Neuseeland.

Huber, T., Dibbern, J. (2014): How Collaboration Software Enables Globally Distributed Software Development Teams to Become Agile – An Effective Use Perspective, in: Kotlarsky, J., Willcocks, L.P., Oshri, I. (Hrsg.), Governing Sourcing Relationships – A Collection of Studies at the Country, Sector and Firm Level, Heidelberg: Springer, S. 49-63.

Unser Fokus liegt dabei auf der mediierenden Rolle von Softwareprototypen und Kollaborationstools. Zu diesem Zweck führen wir gemeinsam mit unserem Kooperationspartner BBV Software eine Längsschnittstudie durch, bei der wir die Kollaboration zwischen den Softwareentwicklern über einen Zeitraum mehrerer Monate beobachten, deren Interaktion über Kollaborationstools sowie Änderungen an zu entwickelten Quellcode elektronisch nachvollziehen und deren subjektive Perspektive durch ergänzende Tiefeninterviews abbilden. Aufbauend auf diesem aussergewöhnlich reichhaltigen Datensatz gehen wir in einem Teilprojekt der Frage, nach welche Nutzungsstrategien von Softwareprototypen dazu führen, dass Wissensbarrieren überwunden werden. In einem zweiten Teilprojekt untersuchen wir, wie die Mitglieder des agilen Teams ihre Nutzungsstrategien von Kollaborationssoftware über die Zeit anpassen, um trotz geographischer Verteilung ihre Agilitätsziele zu erreichen.

Kontakt: thomas.huber@iwi.unibe.ch / maike.winkler@iwi.unibe.ch

Flexible Informationssysteme und Routinen

Informationssysteme werden immer flexibler, so bieten beispielweise Cloud-basierte Dienste Unternehmen neue Möglichkeiten ihre Prozesse zu unterstützen und starre Systeme abzulösen. Diese Flexibilität ist insbesondere für die Unterstützung von Routinen (Prozessen) in der täglichen Arbeit von Anwendern von Interesse, da flexible Systeme Anpassungen an deren Bedürfnisse ermöglichen. Durch diese Flexibilität können die Anwender auch stärker in die Anpassungen einbezogen werden bzw. diese sogar selbst durchführen. Allerdings stellt der Umgang mit solchen flexiblen Systemen neue Anforderungen an die Anwendergruppen, die IT-Abteilungen von Unternehmen und das Management. Beispielsweise können Kontrollfunktionen von IT-Artefakten dadurch reduziert werden und IT-Abteilungen müssen Hilfestellungen für Anwender bereitstellen.

Der Fokus dieses Forschungsprojekts liegt auf der Analyse der Effekte, die sich zwischen flexiblen IT-Systemen und Routinen ergeben, und von welchen Einflussfaktoren diese abhängen. Die gesammelten Erkenntnisse sollen Unternehmen helfen Routinen mit IT-Systemen effizienter zu unterstützen und mögliche Problemfelder beim Umgang mit flexibler IT aufzeigen.

Kontakt: tim.lehrig@iwi.unibe.ch

Forschungsschwerpunkte der Abteilung Information Engineering – Team Knolmayer

Die Forschung im Team von Gerhard Knolmayer beschäftigt sich vor allem mit Risikomanagement beim Outsourcing von IT-Aufgaben und mit der benutzerfreundlichen Gestaltung von B2C-Systemen.

Veröffentlichungen aus dem Bereich:

Erb, S., Knolmayer, G.F. (2012): Business Continuity Management in Outsourcing Relationships, in: The Sixth Global Sourcing Workshop 2012, Courchevel, Frankreich.

Business Continuity Management in Outsourcing-Beziehungen

Verschiedene Ereignisse können dazu führen, dass kritische Ressourcen von Unternehmen ausfallen. Die betroffenen Unternehmen können als Folge davon ihre Geschäftsprozesse nicht mehr durchführen und in schlimmen Fällen sogar in Konkurs gehen. Um ihr Überleben zu sichern, bereiten sich die Unternehmen mit Business Continuity Management (BCM) auf solche Ereignisse vor.

IT-Systeme stellen in den meisten Unternehmen eine kritische Ressource dar. Viele dieser Systeme werden heute aus Kosten und Effizienzgründen ausgelagert. Die aus BCM-Sicht damit erforderlichen Massnahmen wurden bisher kaum untersucht.

In diesem Forschungsprojekt beschäftigen wir uns mit den Besonderheiten, die sich nach Auslagerung von IT-Aufgaben für das Business Continuity Management ergeben. Im Berichtszeitraum konnten wir bei fünf grossen Schweizer Unternehmen ausführliche Interviews führen. In deren Auswertung wollen wir ermitteln, mit welchen BCM-Massnahmen sich Unternehmen auf die spezifische Risikosituation vorbereiten und welche Faktoren Einfluss auf die Assimilation dieser Massnahmen besitzen.

Kontakt: simon.erb@iwi.unibe.ch

Usability von Web-basierten Systemen

Knolmayer, G.F., Sini, V., Chelnokova, P. (2013): Fulfilled and Missed Requirements for Online Reservation Systems: An Empirical Investigation of Austrian and Swiss Hotels, in: Proceedings of the 2nd International Conference on Design, User Experience and Usability (Las Vegas, USA), Heidelberg: Springer, S. 221-230.

Die Benutzerfreundlichkeit von Business-to-Consumer (B2C)-Systemen wird von vielen Einflussfaktoren bestimmt. Zu den wichtigsten Ausprägungen von B2C-Systemen gehören Web-basierte Reservierungssysteme. Im Kern einer Reservierung stehen zeitbezogene Daten, die den Reservierungszeitraum bestimmen.

In unserem Projekt erarbeiteten wir 10 Requirements und 14 Sub-Requirements zur Handhabung temporaler Daten in Hotel-Reservierungssystemen. Sodann wurde geprüft, ob die von Hotels in Schweizer und österreichischen Städten (Basel, Bern, Graz, Linz) und Tourismus-Destinationen (Zermatt, Arlberg-Region) bereitgestellten Systeme diese Anforderungen erfüllen. Überraschenderweise werden viele Anforderungen nur von einer kleinen Anzahl von Systemen erfüllt. Viele Systeme reagieren auf eine (unzulässigerweise) zunächst angebotene Auswahl im nächsten Schritt mit Fehlermeldungen, was keineswegs benutzerfreundlich ist. Ebenso wie bei früher untersuchten Flugreservierungssystemen ergeben sich auch bei Hotel-Reservierungssystemen angesichts der bunten Vielfalt vorgefundener Vorgehensweisen erhebliche Zweifel, ob im Software Engineering dringend empfohlene Vorgehensweisen (wie eine Verwendung von Services) bei der Systementwicklung berücksichtigt wurden.

Kontakt: gerhard.knolmayer@iwi.unibe.ch



Prof. Dr.
Thomas Myrach

Prof. Dr.
Hanna Krasnova

Patrick Kaltenrieder

Prof. Dr.
Edy Portmann

Dr.
Matthias Stürmer

Information Management

Forschungsschwerpunkte der Abteilung Information Management – Team Myrach

Die Abteilung Information Management von Prof. Myrach beschäftigt sich seit Jahren mit der Vision des E-Business und mit den Herausforderungen der Digitalisierung in Wirtschaft und Verwaltung. Untersucht werden dabei die Veränderungspotenziale, welche Netzwerktechnologien wie das Internet für wirtschaftliches Handeln eröffnen.

Knowledge Aggregation, Representation and Reasoning

Die Forschungsgruppe Informationswissenschaft beschäftigt sich mit Möglichkeiten, die heutige Informationsflut intelligent zu handhaben. Dazu bedient sie sich einer Triangulation von Methoden, Mitteln und Werkzeugen aus der Informatik, der Wirtschaftsinformatik sowie der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Auf dem Weg zur Wissensgesellschaft müssen aus Rohdaten relevante Informationen wie Web- oder Unternehmensdaten extrahiert werden können, welche einzelnen Entitäten wie Manager oder Bürger und der Gesellschaft als Ganzes helfen, ihr Wissen zu erweitern. Um das zu bewerkstelligen, werden beispielsweise Sucharchitekturen, -erfahrungen, -interaktionen und -muster analysiert. Ein Schwerpunkt liegt auf Sozialer Software, welche Emergente Semantik, Fuzzy Ontologien und Kollektive Intelligenz hervorbringen kann. Unschärfe Logik hilft dabei, mit Ungenauigkeit, partiellen Wahrheiten, und Unsicherheit umzugehen, welche im Umgang mit solcher Software erscheinen können. Für diesen Forschungsbereich besteht weiter eine fakultätsübergreifende Zusammenarbeit im Bereich Digital Humanities und eine sich anbahnende Zusammenarbeit im Bereich Klimaforschung. Folgende Forschungsschwerpunkte werden bearbeitet:

- eHealth: Für diesen Schwerpunkt wird zusammen mit der Schweizerischen Post geforscht. Dabei werden unter anderem Search User Interfaces als spezifische Arten von Graphical User Interfaces (GUI) erforscht, um die Personalisierung im Bereich eHealth und Vivates voranzutreiben.
- Smart Cities: Weitere Informationen zu diesem Schwerpunkt sind in einem separaten Forschungsbereich zu Cognitive Cities ersichtlich. Zusammengefasst können die Dachthemenbereiche Semantic Search, Social Media und Soft Computing als Forschungsfokus verstanden werden.

Kontakt: edy.portmann@iwi.unibe.ch

Cognitive Cities

Die Interaktion zwischen Bürgern, Behörden und Dienstleistern innerhalb einer Stadt verändert sich laufend. Grund dafür sind technische Innovationen sowie soziale Konventionen. Ein bekanntes Forschungsgebiet in diesem Thema sind Smart Cities, wobei sich die herkömmliche Smart City Forschung stark auf architektonische oder technische Applikationen und Innovationen konzentriert. Unsere Forschung erweitert den bekannten Smart City Begriff in Richtung Cognitive City, indem Kognitionstheorie und Kollektive Intelligenz miteinbezogen werden. Schwerpunkt dieser Forschung sind sowohl die technische als auch verhaltensbasierte Innovation und Befähigung aller Stakeholder innerhalb einer Cognitive City. Dabei sind Knowledge Management und im speziellen Knowledge Aggregation, Representation and Reasoning sowie Stakeholder Management die treibenden Kräfte dieser Forschung. Den Stakeholdern innerhalb einer Stadt soll es ermöglicht werden, in ihrer Entscheidungsfindung mittels

Veröffentlichungen aus dem Bereich:

Portmann, E. (2013): The FORA Framework – A Fuzzy Grassroots Ontology for Online Reputation Management, in: Fuzzy Management Methods, Heidelberg: Springer.

Portmann, E., Kaufmann, M., Graf, C. (2012): A Distributed, Semiotic-Inductive, and Human-Oriented Approach to Web-scale Knowledge Retrieval, in: The 2012 International Workshop on Web-scale Knowledge Representation, Retrieval, and Reasoning, Maui, Hawaii.

verfügbaren Ressourcen und Daten optimal unterstützt zu werden. Erste Forschungsergebnisse wurden bereits an einer internationalen Konferenz in Portugal präsentiert.

Kontakt: patrick.kaltenreider@iwi.unibe.ch / edy.portmann@iwi.unibe.ch

Veröffentlichungen aus dem Bereich:

Krasnova, H., Wenninger, H., Widjaja, T., Buxmann, P. (2013): Envy on Facebook: A Hidden Threat to Users' Life Satisfaction?, in: Proceedings of the International Conference on Wirtschaftsinformatik 2013, Leipzig, Deutschland.

Wenninger, H., Krasnova, H., Buxmann, P. (2014): Activity matters: Investigating the Influence of Facebook on Life Satisfaction of Teenage Users, in: 22nd European Conference on Information Systems (ECIS 2014), Tel Aviv, Israel.

Krasnova, H., Eling, N., Abramova, O., Buxmann, P. (2014): Dangers of 'Facebook Login' for Mobile Apps: Is There a Price Tag for Social Information?, in: International Conference on Information Systems (ICIS 2014), Auckland, Neuseeland.

Social Media and Society

Die durch verschiedenste Bevölkerungsgruppen rasch an Akzeptanz gewinnenden Social Networking Sites (SNSs) und andere Social Media Anwendungen verändern die Welt, in der wir leben. Sie verändern die Art, wie wir uns selber gegen aussen präsentieren, wie wir miteinander kommunizieren und wie wir unsere Freizeit verbringen.

Da SNSs uns zunehmend in unseren täglichen Routinen, Konversationen und unserer Freizeit beeinflussen, fragen sich viele, welche Bedeutung und langfristige Konsequenzen diese Veränderungen mit sich bringen. Einerseits stehen Befürworter dieser wachsenden Vernetzung extrem optimistisch gegenüber und sprechen ihr einen positiven Nutzen zu. Sie sehen die Teilnahme auf SNSs sowohl auf individueller wie auch auf sozialer Ebene als einen bedeutenden Vorteil. Besonders oft erwähnt wird die Fähigkeit der SNSs, Sozialkapital zu schaffen. Während das normale Internet regelmässig mit negativen Auswirkungen wie Isolation oder oberflächlichen Beziehungen in Verbindung gebracht wird, werden SNSs für ihr Potential, Freundschaften zu erhalten und sogar zu verbessern, gelobt.

Auf der anderen Seite gibt es die Kontrahenten der SNSs, welche dieser Entwicklung mit grosser Skepsis gegenüberstehen. Sie warnen vor der Gefahr, die eine starke Verwicklung mit SNSs mit sich bringen kann. Es ist durchaus so, dass die Datenschutzthematik seit dem Aufkommen der SNSs in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit gerückt ist. Kritiker verbinden die Mitgliedschaft auf SNSs einerseits mit Bedrohungen auf organisatorischer Ebene, wie beispielsweise die Sammlung und Aggregation von Informationen durch Versicherungen, HR-Agenturen und anderen Drittparteien, welche diese zu Marketingzwecken verwenden, und andererseits auch mit Gefahren wie Stalking oder Mobbing, welche sich aus dem sozialen Umfeld des Benutzers ergeben. Trotz dieser unmittelbar drohenden Gefahren offenbaren Benutzer über SNSs bereitwillig erstaunliche Mengen an Informationen. Verblüfft über dieses auskunftsfreudige Benutzerverhalten fragen sich viele, was die Erklärung dieser Dynamik ist. Machen sich die Benutzer überhaupt Gedanken über ihre Privatsphäre und wenn ja, in welchem Ausmass?

Nebst dieser Datenschutzthematik gibt es jedoch auch andere Dinge, welche die Benutzer hinnehmen müssen. Etliche kürzlich erstellte Gutachten unterstreichen die Ausweitung von zunehmendem sozialem Vergleich und Eifersuchtsgefühlen unter den SNSs Mitgliedern und sagen aus, dass Neid eine der häufigsten negativen Konsequenzen der Partizipation auf SNSs sein könnte. Zusammengefasst ist zu sagen, dass bis anhin noch wenig über die Auswirkungen vom Gebrauch von Social Media bekannt ist. Aufgrund dessen fokussiere ich mich in meinem Forschungsschwerpunkt auf die Konsequenzen der stetig zunehmenden Verbreitung von Social Media.

Kontakt: hanna.krasnova@iwi.unibe.ch

Informationsqualität und Medien im Internet

Information ist und bleibt eine zentrale Aufgabe von Webauftritten. Das Phänomen der Informationsqualität einer Website ist jedoch vielschichtig und komplex. So beurteilen Internetnutzer die Informationsqualität von Websites auf der einen Seite anhand verschiedenster Kriterien. Auf der anderen Seite sind Unternehmen in vielen Bereichen gefordert, wenn sie eine hohe Informationsqualität liefern wollen oder müssen. Untersuchungen in der Institutsabteilung Information Management haben gezeigt, dass ein Unternehmen im Normalfall nicht in der Lage oder nicht gewillt ist, die Erwartungen der Nutzer bezüglich der Informationsqualität im Internet vollumfänglich zu befriedigen. Für die Nutzer entsteht folglich eine Differenz zwischen der erwarteten und der wahrgenommenen

Blattmann, O., Myrach, T. (2014): Content Marketing - Was ist der Wert von Information, in: Online Marketing Konferenz, Bern.

Informationsqualität. Prof. Dr. Thomas Myrach und Dr. Olivier Blattmann haben in ihrem gemeinsamen Inputreferat an der zweiten Online Marketing Konferenz aufgezeigt, wie mit qualitativem Informationsinhalt und dessen Vermarktung (Content Marketing) Wert geschaffen wird.

Im Hinblick auf qualitativen Informationsinhalt im E-Business stellt sich ausserdem die Frage, auf welche Weise neue Medien wie Audios und Videos (nebst Texten und Bildern) ökonomisch nutzbar gemacht werden können. Ein wichtiger Aspekt ist dabei, inwieweit die Nutzung multimedialer Darstellungsformen die Präsentation von Leistungen über das Internet zu verbessern vermögen. Bilder, Videos oder virtuelle Touren sind visuelle Darstellungsformate, welche eingesetzt werden können, um Informationen zu transportieren. Sie ermöglichen einem Kunden, ein Produkt oder eine Dienstleistung bereits im Voraus virtuell zu erfahren, wodurch sein Kaufrisiko verringert und seine Kaufentscheidungen erleichtert werden sollen. Dr. Matthias Stürmer und Prof. Dr. Myrach widmen sich in der neu geschaffenen Vorlesung „Open Data: Datenmanagement und Visualisierung“ dem Bereich von visuellen Darstellungsformaten im Rahmen von Open Data. In der Vorlesung werden zahlreiche Beispiele aus der Praxis aufgezeigt sowie ein besonderer Fokus auf die Visualisierung von Behördendaten gelegt (Open Government Data), wobei die Studierenden eigene Open Data Applikationen entwickeln dürfen, die reale Datensätze visualisieren und interpretieren lassen.

Kontakt: thomas.myrach@iwi.unibe.ch / o.blattmann@iqual.ch / matthias.stuermer@iwi.unibe.ch

Digitale Nachhaltigkeit

Forschung zur digitalen Nachhaltigkeit behandelt die Frage, auf welche Weise digitale Wissensgüter wie Daten, Inhalte oder Software konzipiert sein müssen, damit ihr gesellschaftlicher Nutzen maximiert werden kann und sie damit langfristig zugänglich und ohne Einschränkungen für künftige Generationen genutzt werden können. Es geht somit um die Untersuchung und Identifizierung der optimalen rechtlichen, politischen, technischen, finanziellen und organisatorischen Rahmenbedingungen, unter denen sich digital nachhaltige Wissensgüter entstehen und fortentwickeln können.

Forschungsgegenstand sind dabei beispielsweise Open Source Communities, Open Source Governance Mechanismen oder Finanzierungsmodelle von Open Source Projekten. Im Hinblick auf Daten werden u.a. Visualisierungsformen von öffentlichen Finanzdaten sowie die Freigabe und Transformation von Behördendaten erforscht. Netzpolitische Aspekte wie Internet Governance, Urheberrecht und auch Netzneutralität gehören zu weiteren Forschungsbereichen im Forschungsschwerpunkt digitale Nachhaltigkeit.

Kontakt: matthias.stuermer@iwi.unibe.ch

Veröffentlichungen aus dem Bereich:

Stürmer, M. (2014): Characteristics of Digital Sustainability, in: Proceedings of The 8th International Conference on Theory and Practice of Electronic Governance (ICEGOV2014), Guimarães, Portugal.

Stürmer, M. (2014): Mehr Transparenz und Mitwirkung bei öffentlichen Finanzen: Open Finance Apps in der Schweiz und im Ausland, in: Konferenzband Open Government Data D-A-CH-LI.

Stürmer, M., Ritz, A. (2014): Public Governance durch Open Government - Zwei sich ergänzende Ansätze für die staatliche Aufgabenerfüllung der Zukunft, in: SGVW Jahrbuch 2014 – Sustainable Public Governance – Nachhaltige Politik und Verwaltungsführung.

Prof. Dr. Jens Dibbern über die Zukunft der Softwarebranche

Prof. Dr. Jens Dibbern, Direktor Abteilung Information Engineering, Institut für Wirtschaftsinformatik der Universität Bern, ist einer der wenigen Wissenschaftler in Europa, die sich mit Unternehmensnetzwerken in Software-Märkten und den Geschäftsmodellen der Software-Firmen befassen.

Anlässlich des 14. CNO Panels, organisiert von der Dr. Pascal Sieber & Partners AG, gab er ein Interview über die Zukunft der Softwarebranche.

Herr Prof. Dibbern, Sie haben sich jetzt einige Zeit mit dem Thema Outsourcing befasst und einige sehr hilfreiche Erkenntnisse publiziert, was die Beziehung zwischen IT-Lieferanten und ihren Kunden betrifft. Inwiefern unterscheidet sich das Gut IT denn von anderen Investitionsgütern?

Die IT ist im Gegensatz zu anderen Technologiegütern eine intellektuelle Technologie. Eine Maschine oder ein Motor ist auf eine Funktion fixiert. Sie werden aufwändig entwickelt und aufwändig produziert und sind dann in ihrem Einsatz auf Ihre Funktionen begrenzt. Nehmen Sie ein Auto. Das kaufen Sie in einer bestimmten Konfiguration und dann können Sie damit fahren.

Die IT dagegen stellt ein Potenzial bereit. Sie ist nichts ohne ihre intelligente Anwendung. Deshalb endet ihr Innovationsprozess auch nicht mit ihrer Entwicklung, z. B. in Form eines Computers oder einer Software. Vielmehr beginnt mit ihrer Implementierung, Instanziierung und Nutzung ein zweiter Innovationsprozess.

Für IT-Lieferanten bedeutet dies, dass Sie sich mit Nutzungspotenzialen ihres Produkts intensiv auseinandersetzen müssen. Sie müssen die intelligente Nutzung sicherstellen, denn sonst entfaltet sich das Potenzial ihres Produktes nicht, und wenn das Produkt sein Potential nicht entfaltet, dann generiert es keinen Wert, und wenn es keinen Wert generiert, dann wird es nicht mehr gekauft.

Gehen wir nun spezifisch auf Software ein. Was ist das besondere an den Software-Märkten?

Das Besondere an Software ist, dass Sie mit ihr nicht nur die reale Welt abbilden können, sondern dem Nutzer die Möglichkeit geben, eine noch nicht reale, virtuelle Welt zu entwickeln.

Nehmen wir wieder das Beispiel Automobil. Mit Hilfe einer Simulationssoftware können Sie Auto-crashes simulieren. Das Auto und das Crashszenario können real sein, somit eine reine Abbildung; sie können aber ggf. auch neue, noch nicht existierende, Automodelle testen sowie Crashszenarien entwerfen, wie sie bisher noch niemand überlegt hat, z.B. den Absturz eines Flugzeugs – oder eines Ufos – auf das Fahrzeug. Das Entscheidende für den Softwareanbieter ist es, die Nutzungsszenarien der Software zu antizipieren und ständig anzupassen. Softwaremärkte



kämpfen also letzten Endes darum, wer am besten die reale sowie die mögliche, imaginäre Welt abbilden kann.

Ich höre oft, dass die Softwarebranche halt noch jung sei und deshalb diese Märkte sich noch stark am verändern sind. In welcher Phase der Marktentwicklung / Branchenentwicklung befindet sich die Softwarebranche?

Hier eine Prognose oder zeitliche Einordnung vorzunehmen, ist gewagt. Niemand konnte die Entwicklung der Softwarebranche in den letzten 50 Jahren vorhersehen – ganz einfach, weil niemand in die Zukunft schauen kann. Wenn sich die reale Welt in ständigem Wandel befindet, und es die Aufgabe von Software ist, diese nicht nur ständig bestmöglich abzubilden, sondern am besten auch gleich noch einen Schritt voraus zu sein, wie kann man dann die Zukunft der Softwarebranche voraussagen? Was hätten Sie mir beispielsweise vor acht Jahren zu Android sagen können? In Anbetracht der Produktlancierung in 2008 wohl relativ wenig. Und dennoch kennt es heute jeder. Was man allerdings sagen kann ist, dass der Markt immer mehr die Bedürfnisse der Anwender antizipiert und in Standardsoftware giesst. Dabei gibt es immer mehr kleine Nischenanbieter, die ganz spezifische Bedürfnisse von Nutzern abdecken, die dann irgend-

wann wiederum zu einem de facto Standard werden können. Software wird zunehmend plattform- und komponentenbasiert entwickelt. Die Herausforderung liegt darin, einheitliche Standards zu entwickeln, wie diese Komponenten zusammenspielen. Hier ist man von der industriellen Fertigung noch weit entfernt.

Mit der Kommerzialisierung des Internets hat es einen regelrechten Boom an neuer Software gegeben. Meines Wissens sind allein gegen zwei Millionen sogenannte Apps im Umlauf. Wie verändert dieser oft als Consumerisation bezeichnete Trend die Software-Märkte?

Dies ist eine sehr interessante Entwicklung, die letztendlich aber nichts anderes als eine logische Folge der Unmöglichkeit der Softwarebranche ist, die Bedürfnisse der Nutzer und Kunden vollumfänglich zu antizipieren. Wenn die Softwarebranche die Bedürfnisse der User nicht befriedigt, dann entwickelt der Nutzer seine Software eben selbst. Man könnte dies nun als einen Schritt zurück zur Eigenentwicklung von Software begreifen, tatsächlich aber ist es genau das Gegenteil. Der Entwickler hat gar kein Interesse daran, Software nur für den Eigenbedarf zu entwickeln. Vielmehr ist er am Feedback der Gemeinschaft interessiert, da er weiss, dass sein Produkt ohne die Komplementarität zu anderen Produkten, ohne den Input anderer und/oder ohne die Nutzung anderer keinen nachhaltigen Wert hat. Im Softwaremarkt entsteht durch die Emanzipation und die Partizipation des Nutzers an der Entwicklung ein Paralleluniversum eines Mikromarkts von Softwarewissen und Softwareprodukten. Etablierte Softwareanbieter können sich diesem Paralleluniversum nicht verschliessen, sonst werden sie von ihm verschlungen.

Neben dieser Consumerisation sprechen die grossen Anbieter wie Google, Microsoft, IBM aber neuerdings

auch Amazon von der Industrialisierung. Individuelle Installationen werden der Software als Service weichen. Inwiefern beobachten Sie diesen Trend?

Dieser Trend ist bei Unternehmen wie Salesforce bereits zum Geschäftsmodell geworden und lässt sich nicht mehr umkehren. Die grossen Anbieter haben erkannt, dass Sie nur durch die absolute Nähe zum Kunden bzw. Nutzer überleben können. Wie kann man näher am Kunden sein, als wenn man täglich, stündlich, ja minütlich von jedem einzelnen Nutzer weiss, wie sie oder er die Software nutzt? Dies ermöglicht das Software-as-a-Service-Modell. Der Hersteller von Software übernimmt – nein er substituiert – die Rolle des Software-Implementierers und er verschmilzt mit der Rolle des Kunden, der seine Software über das Internet nutzt. Der Softwareproduktmanager der Zukunft ist über sein Tablet permanent über die Nutzung seiner Software beim Kunden informiert. Die Nutzungsinformationen werden permanent verarbeitet und fliessen permanent in immer kürzer werdende Release-Zyklen ein. Der Mensch, der die Software zu seinem Erfüllungsgehilfen gemacht hat, wird zum Erfüllungsgehilfen der Software.

Wenn Sie die Ökosysteme der grossen Software-Player anschauen, welche Art der Zusammenarbeit zwischen Software-Herstellern und Systemintegratoren wird am erfolgreichsten sein?

Die grossen Software-Player haben ihre eigenen Plattformen und Partnernetzwerke etabliert. Die Systemintegratoren spielen darin neben den Anbietern komplementärer Softwareprodukte eine wichtige Rolle. Sie bauen Lösungen für Kunden, die einerseits auf den Plattformen und Softwareprodukten der grossen Player aufbauen, wie z. B. SAP oder Salesforce, die andererseits aber auch Nischenanbieter miteinbe-



ziehen, um diejenigen speziellen Anforderungen der Kunden zu erfüllen, die die grossen Standardlösungen nicht bieten. Einerseits handelt es sich um zusätzliche Softwarekomponenten, die über Schnittstellen miteinander verbunden werden. Andererseits finden auf den Entwicklungsplattformen der grossen Player zusätzlich Individualentwicklungen statt. Diese sind aufgrund des Plattformstandards gut mit den „Um-Systemen“ integrierbar. Die Systemintegratoren bringen als Kernkompetenzen ihr Markt- und Systemwissen mit. Sie verstehen die Gesamtarchitektur und die Schnittstellen. Ähnliche Entwicklungen haben wir in der industriellen Fertigung gesehen, wo die Rolle des Systemintegrators, z.B. im Automobilsektor, von den Endproduktherstellern übernommen wird.

Dies ist übrigens noch eine Besonderheit des Software-Sektors. Grundsätzlich kann fast jeder Softwareanbieter sein Produkt direkt an den Endverbraucher verkaufen. Es bleibt abzuwarten, ob die symbiotische Arbeitsteilung zwischen Systemintegratoren und Softwareproduktanbietern auf Dauer aufrechterhalten werden kann. Die Systemintegration ist natürlich ein lukratives Geschäft, in das auch die Produkthanbieter drängen. Zudem könnte der Endkunde zunehmend in der Lage sein, die Integratorrolle selbst zu übernehmen.

Nun haben ja insbesondere die Schweizer Software-Hersteller oft nicht die Skalierung, um mit den ganz Grossen mitzuhalten. Geht die Schweizer Software-Industrie früher oder später unter?

Nein. Die Schweizer Software-Industrie wird immer ihre Nischen finden. Die Gefahr für die grossen Player liegt, trotz ihrer zunehmenden Nähe zum Kunden, in ihrer Grösse. Sie müssen die Anforderungen der Kunden – auch wenn sie diese auf die Ebene jedes einzelnen Users herunterbrechen können, erst einmal bündeln und aggregieren, bevor sie massgebliche

Produkterweiterungen vornehmen. Diesen Koordinations- und Aggregationsaufwand haben die Kleinen nicht. Sie können schnell und differenziert agieren und können aus ihrer Nische heraus auch wachsen. Dies zeigen z.B. Firmen wie Avaloq oder Abacus. Avaloq hat aus einer Nische heraus Bankensoftware entwickelt und gehört mittlerweile zu den international etabliertesten Anbietern in diesem Segment.

Welche Ratschläge geben Sie den Software-Anbietern in der Schweiz mit auf den Weg?

Die Schweizer Hersteller sollten sich von den Grossen nicht abkapseln sondern deren Nähe suchen. Dabei ist es ratsam, nicht nur auf ein „Pferd“ zu setzen, sondern die Kompatibilität mit verschiedenen grossen Playern zu suchen. Dies kann schrittweise erfolgen, da die Anbindung an einen grossen Player Rüstkosten verursacht; man muss sich ja in die technischen Anforderungen einer Plattform einarbeiten und Partnerschaften aufbauen – vor allem auch über persönliche Beziehungen. Die hierbei durchschrittenen Lernkurven sollten aber helfen, das eigene Netzwerk auszubauen.

Die Nähe zu den Grossen allein reicht aber freilich nicht aus. Entscheidend ist es, nah am Kunden zu sein. Das Beste was einem kleinen Softwareunternehmen passieren kann, ist ein innovativer Kunde – einer der selber Visionen hat, die nach neuen Softwarelösungen verlangen. Diese individuellen Anforderungen dann zu abstrahieren und auf andere Kunden zu übertragen sichert den langfristigen Geschäftserfolg und ist die Basis für die Skalierung – sofern man skalieren will. Klein und fein ist ja auch nicht schlecht.

Das gesamte Interview ist ein Wiederabdruck aus dem Buch:

Sieber & Partners (2014): Die Organisation des E-Business XIV - Umgang mit der Zukunft - Coping with the Future, Zürich: buch & netz, S. 9-14.



Die Professoren am IWI – engagiert in Wissenschaft und Praxis

Kontakte zu Wissenschaft und Praxis

Die Professorinnen und Professoren am Institut für Wirtschaftsinformatik unterhalten eine grosse Anzahl von Kontakten zu wissenschaftlichen Organisationen und Unternehmen. Eine Auswahl davon präsentieren wir Ihnen an dieser Stelle.

Prof. Jens Dibbern

Jens Dibbern ist Mitglied verschiedener Verbände, Fachgremien und Kommissionen; er fungiert seit zwei Jahren als Sprecher des Departments Betriebswirtschaftslehre an der Universität Bern. Zudem gehört er den Herausgeberkreisen folgender internationaler Zeitschriften an:

Seit 2013: Editorial Review Board: Journal of the Association for Information Systems
Seit 2013: Editorial Board: MIS Quarterly Executive
Seit 2013: Department Editorial Board: Business & Information Systems Engineering
2009 –2012: Associate Editor: MIS Quarterly
Seit 2006: Senior Editor: ACM SIGMIS DATABASE

Er erstellte im Berichtszeitraum Gutachten für die Zeitschriften:

- » Business & Information Systems Engineering,
- » Journal of the Association for Information Systems,
- » MIS Quarterly,
- » MIS Quarterly Executive,
- » Organization Studies und
- » Strategic Information Systems Journal.

Jens Dibbern war in den Programmkomitees folgender Konferenzen tätig:

- » Track Chair: International Conference on Information Systems (ICIS), Mailand, 2013, Track: Governance and Management of IS, zusammen mit Dorothy Leidner und Jeanne Ross,
- » Associate Editor: International Conference on Information Systems (ICIS), Auckland, 2014, Track: Project Management and Information Systems Development und
- » Program Committee, Internationalen Tagung Wirtschaftsinformatik, Osnabrück, 2015.

In der Lehre kooperiert Prof. Dibbern mit folgenden Unternehmen:

- » Accenture,
- » AXA Group Solutions Switzerland,
- » LGT Group,
- » Sieber & Partners,
- » Salesforce und
- » Ubivent.

Auf dem Gebiet der Forschung kooperiert Jens Dibbern mit folgenden Unternehmen:

- » bbv Software Services,
- » Credit Suisse,
- » Mobiliar,
- » SBB,
- » Sieber & Partners und
- » SwissRe.

Auf dem Gebiet der Forschung kooperiert Jens Dibbern mit folgenden Hochschulen:

- » Aston Business School, UK,
- » College of Business, Georgia Tech University, USA,
- » Department of Information Systems and Decision Sciences, Louisiana State University, USA,
- » Department of Decision & Information Sciences, University of Houston, USA,
- » Katz Graduate School of Business, University of Pittsburgh, USA und
- » Loughborough School of Business and Economics, UK
- » Universität Mannheim, Deutschland.

Prof. Dr. Oliver Krancher

Oliver Krancher ist Mitglied der Association of Information Systems.

Er erstellte im Berichtszeitraum Gutachten für folgende wissenschaftliche Zeitschriften und Konferenzen:

- » Journal of the Association of Information Systems (JAIS),
- » European Journal of Information Systems (EJIS),
- » International Conference on Information Systems (ICIS) und
- » European Conference on Information Systems (ECIS).

Er arbeitete mit folgenden Unternehmen zusammen:

- » Einer Schweizer Grossbank,
- » Accenture und
- » McKinsey.

In seiner Forschung kooperiert er mit:

- » Prof. Sandra Slaughter, Georgia Institute of Technology, USA und
- » Prof. Laura Black, Montana State University, USA.

Prof. Gerhard Knolmayer

Gerhard Knolmayer ist Mitherausgeber der Zeitschriften:

- » Enterprise Modelling and Information Systems Architectures - An International Journal und
- » Information Systems and e-Business Management.

Zudem erstellte er im Berichtszeitraum Gutachten für:

- » die Zeitschrift Information Systems and e-Business Management und
- » die 48th Hawaiian International Conference on System Sciences (HICSS-48), 05.-08.01.2015.

Prof. Thomas Myrach

Thomas Myrach ist Mitglied verschiedener Verbände, Fachgremien und Kommissionen, darunter:

- » der Gesellschaft für Informatik,
- » des Verbandes der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft und
- » der Association of Information Systems.

Er engagiert sich innerhalb der Universität in verschiedenen Kommissionen und Projekten:

- » Er ist Vizepräsident des Collegium Generale und zudem der Vertreter der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät in diesem Gremium. In dieser Funktion wirkt er regelmässig in verschiedenen Programmkomitees für Ringvorlesungen und Seminare mit. Im Berichtszeitraum hat er die Ringvorlesungen zum Thema Care und Zeit mitorganisiert.
- » Er vertritt die Interessen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaft-

lichen Fakultät in der Weiterbildungskommission der Universität Bern und hat sich in dieser Rolle in verschiedenen Initiativen des Zentrums für universitäre Weiterbildung eingebracht.

- » Er ist Mitglied des Ständigen Ausschusses des Kompetenzzentrums für Public Management.
- » Im Weiterbildungsprogramm "Archiv-, Bibliotheks- und Informationswissenschaften" ist er Mitglied der Programmleitung und zudem Leiter des Moduls zu Informationssystemen und Informationstechnologie. In diesem Programm tritt er verschiedentlich auch als Referent auf.
- » Er ist Vorsitzender des Steuerungsausschusses des Kompetenznetzwerks Digitale Information und in dieser Funktion auch Mitglied der Geschäftsleitung.
- » Er übt die Redaktionsleitung der Zeitschrift BeWL aus, die Nachrichten und Berichte aus dem Departement BWL veröffentlicht.
- » Als Vertreter des IWI nimmt er in der Kommission der Informatikdienste der Universität Bern Einsitz.

Auch ausserhalb der Universität hat sich Thomas Myrach in verschiedenen Institutionen und Gremien engagiert:

- » Er ist Präsident des Technologiezentrums Wirtschaftsinformatik (TEWI) mit Sitz in Brig.
- » Er ist Präsident des wissenschaftlichen Beirats der Fernfachhochschule Schweiz (FFHS).
- » Er ist Mitglied des Beirats der Berner Fachhochschule.
- » Er war Mitglied des Steuerungsausschusses zur Weiterentwicklung der Projektführungsmethode Hermes; dieses Projekt wurde im Berichtszeitraum abgeschlossen.

Thomas Myrach ist als Gutachter für verschiedene wissenschaftliche Zeitschriften und Konferenzen sowie akademische Gesellschaften wie dem Nationalfonds tätig.

Prof. Dr. Edy Portmann

Edy Portmann ist u.a. Mitglied:

- » der Association for Computing Machinery (ACM) Society,
- » der Institute of Electrical and Electronics Engineers (IEEE) Computer Society,
- » der Fachgruppe Knowledge Structures and Metadata (KSM) der Schweizer Informatik Gesellschaft (SI),
- » der Special Interest Group on Information Retrieval (SIGIR),
- » des World Federation on Soft Computing (WFSC) Young Researchers Committees und
- » der Web of Things (WoT) Community.

Er ist Mitherausgeber:

- » der Internationalen Springer Buchreihe Fuzzy Management Methods sowie
- » des Cambridge Journal of Computer Engineering and Science.

Edy Portmann erstellte im Berichtszeitraum Gutachten für folgende Stiftungen und Konferenzen:

- » Swiss National Science Foundations (SNSF),
- » Cyprus Research Promotion Foundation (RPF),
- » Knowledge Management International Conference, Langkawi, Malaysia,
- » WSEAS International Conference on Applied Computer and Applied Computational Science, Kuala Lumpur, Malaysia,
- » International Conference on Communications and Information Technology, Tenerife, Spanien und
- » WSEAS International Conference on Applied Computer Science, Cambridge, Massachusetts, USA.

Er war im Berichtszeitraum zudem im Programmkomitee folgender Konferenzen tätig:

- » Co-Host der E-Business und Online-Marketing Konferenz, Bern, Schweiz,
- » Program Committee der ersten Internationalen Konferenz zu e-Democracy & e-Government, Quito, Ecuador,
- » Program Committee des vierten Internationalen Workshops zu Web-scale Knowledge Representation, Retrieval, and Reasoning, Burlingame, Kalifornien, USA und
- » Academic Program Committee des ersten Internationalen Workshops on Fuzzy Cognitive Maps Theory and Applications, Paphos, Zypern.

In der Praxis kooperiert Edy Portmann u.a. mit folgenden Unternehmen:

- » der Schweizerischen Post AG,
- » der FIVE Informatik AG sowie
- » der Knobel Corporate Communications AG.

Für den Praxistransfer arbeitet er mit folgenden Organisationen zusammen:

- » dem Fuzzy Marketing Methods Research Center (FM-Square),
- » dem Media and Informatics (Mediamatics) Think Tank,
- » dem Research Center Innovative Governance of Large Urban Systems (IGLUS) der École Polytechnique Fédérale de Lausanne (EPFL),
- » dem Institut für Wirtschaftsinformatik (IWI) der Hochschule Luzern und
- » dem Institut für Wirtschaftsinformatik (IfWI) der Kalaidos Fachhochschule.

In der Forschung kooperiert Edy Portmann mit folgenden Hochschulen:

- » Berkeley Initiative in Soft Computing (BISC), University of California at Berkeley, USA,
- » Curtin Business School, Curtin University, Westaustralien,
- » Department of Electrical and Computer Engineering, University of Alberta, Kanada,
- » der Information Systems Research Group, Universität Freiburg, Schweiz und dem
- » Lehrstuhl Management of Network Industries, École Polytechnique Fédérale de Lausanne (EPFL), Schweiz.

Prof. Dr. Hanna Krasnova

Hanna Krasnova führte den Vorsitz des „Social Media and Society“-Tracks an der European Conference on Information Systems (ECIS) 2013 und wird ebenso den Vorsitz des „Security and Privacy of Information and IS“-Tracks an der ECIS 2015 führen. Zudem ist sie Mitglied:

- » der Association of Information Systems und
- » des Alexander von Humboldt Instituts für Internet und Gesellschaft (HIIG), Berlin, Deutschland.

Sie ist Mitherausgeberin:

- » der Multikonferenz Wirtschaftsinformatik (MKWI) 2014 (CSCW & Social Computing Track) und
- » des Special Issue on Reframing Privacy in a Networked World of the Information Systems Journal (ISJ).

Hanna Krasnova erstellte im Berichtszeitraum Gutachten für folgende wissenschaftliche Zeitschriften und Konferenzen:

- » Behaviour and Information Technology Journal,
- » Communications of the Association for Information Systems Journal,
- » European Journal of Information Systems (EJIS),
- » WIRTSCHAFTSINFORMATIK (WI/BISE),
- » European Conference on Information Systems (ECIS),
- » International Conference on WIRTSCHAFTSINFORMATIK (WI) und
- » Multikonferenz Wirtschaftsinformatik (MKWI).

Kooperationen erfolgen mit den folgenden verschiedenen Wissenschaftlern, welche sowohl im deutschsprachigen Raum wie auch international tätig sind:

- » Prof. Peter Buxmann, Technische Universität Darmstadt, Deutschland,
- » Prof. Natasha Veltri, University of Tampa, USA,
- » Prof. Claudia Brauer, Vienna University of Economics and Business, Österreich,
- » Prof. Carol Saunders, University of Central Florida, Orlando, USA,
- » Prof. Tyge-F. Kummer, Griffith University, Australien,
- » Prof. Cindy Riemenschneider, Baylor University, USA,
- » Prof. Michene Strano, Bridgewater College, USA,
- » Prof. Peter Trkman, University of Ljubljana, Slowenien,
- » Prof. Edgar Whitley, London School of Economics and Political Science, UK,
- » Prof. Ola Henfridsson, Chalmers University of Technology, Schweden,
- » Prof. Christy Cheung, Hong Kong Baptist University, Hong Kong,
- » Prof. Izak Benbasat, The University of British Columbia, Kanada und
- » Dr. Benjamin Fabian, Humboldt-Universität zu Berlin, Deutschland.



36 Lehrveranstaltungen für die Vermittlung von Wissen

Neuer Wind im Lehrprogramm des IWI

Grosse Veränderungen haben sich während des Berichtszeitraumes im Lehrprogramm des IWIs zugetragen. Da neue Assistenzprofessuren und neue Oberassistenten auch neue Expertise in das IWI eingebracht haben, wurden zahlreiche neue Veranstaltungen geschaffen und bestehende Veranstaltungen grundlegend überarbeitet. Im Folgenden stellen wir Ihnen drei Highlights dieser Veränderungen im Lehrprogramm vor.

Enterprise-Software-as-a-Service Lab

Viele grosse Organisationen unterstützen ihre Geschäftsprozesse mit Enterprise Software-Paketen wie SAP ERP oder Oracle CRM. Einführungen und Upgrades dieser komplexen Systeme dauern oft mehrere Jahre oder scheitern schon vor der Einführung wegen hoher Komplexität, Widerstand im Unternehmen und anderer Gründe. Umso überraschender ist, dass komplexe Enterprise Software immer häufiger als Cloud-Service angeboten und genutzt wird.

Dabei mieten Unternehmen Software as Service (Software-as-a-Service, SaaS), der identisch vielen Unternehmen angeboten wird. SaaS-Anbieter wie Salesforce.com versprechen, dass Kunden in wenigen Wochen statt Jahren Enterprise Software Services für ihre Bedürfnisse konfigurieren und nutzen können. Stellenangebote für Salesforce.com-Experten wuchern und Systemintegratoren wie Accenture verlagern ihr Geschäft zunehmend darauf, Unternehmen beim Aufsetzen von SaaS-Lösungen zu unterstützen. Daraus ergeben sich viele Fragen – nicht nur für die Forschung, sondern auch für Studierende der Wirtschaftsinformatik und BWL, die in ihrer beruflichen Zukunft wahrscheinlich immer mehr mit SaaS-Implementierungen zu tun haben werden: Wie werden SaaS-Angebote implementiert? Wie unterscheidet sich dies von traditionellen Softwareprojekten? (Wie) können Unternehmen mehrere SaaS-Angebote und eigene IT kombinieren? Welche Änderungen ergeben sich daraus für die Zusammenarbeit von Fach- und IT-Abteilungen und für das Management von IT-Abteilungen?

In der neu geschaffenen Master-Veranstaltung „Enterprise-SaaS Lab“ bei Prof. Krancher erhalten Studierende keine abschliessenden Antworten auf diese Fragen. Sie erwerben aber in zweierlei Weise Rüstzeug, das sie als Praktiker(innen) oder Forschende im Bereich Enterprise-SaaS unterstützen soll. Erstens sammeln die Studierenden Erfahrungen mit Salesforce.com, einem der erfolgreichsten Cloud-Computing-Angebote. Sie setzen dabei Salesforce.com nicht nur als Customer Relationship Management-Lösung (CRM-Lösung) auf, sondern entwickeln auch eigene Apps auf Basis der Salesforce.com-Plattform, ohne dabei notwendigerweise Code zu programmieren. Die Studierenden vertiefen dabei spielerisch ihre Kompetenzen in elementaren Themen der Wirtschaftsinformatik wie Daten- und Prozessmodellierung und IT-Architekturen. Dieser erste Themenbereich wird mit einer realistischen Fallstudie in Zusammenarbeit mit Accenture abgeschlossen.

Zweitens sammeln die Studierenden Erfahrungen in der Anwendung von IT-Implementierungstheorien. Dabei dient SaaS als Kontext, um die fundamentalere Frage zu verstehen, wie Unternehmen aus verfügbarer Informationstechnik soziotechnische Systeme kreieren, in denen Menschen mit Informationstechnik erfolgreich arbeitsteilige Aufgaben erledigen. Hier erwerben die Studierenden Kompetenzen in der Einführung von Informationstechnik und verstehen Ansichten dazu, welche Änderungen Enterprise-SaaS in dieser Hinsicht bringt. Dazu analysieren Studierende einen Gastvortrag und vergleichen die Implementierungsempfehlungen von Salesforce.com mit IT-Implementierungstheorien.

Data driven Business – Business Information Analytics

Sich stetig ändernde (Geschäfts-) Bedingungen erfordern, dass Daten innert kürzester Zeit zu (geschäfts-) relevanten Informationen verarbeitet werden können. Demzufolge entsteht ein Trend zu permanenter Big Data Analyse. Um so eine Datenanalyse durchzuführen, benötigt ein Entscheidungsträger fundiertes Wissen, mit welchen Methoden, Mitteln und Werkzeugen Daten zu einem Informationsvorsprung und dadurch zu einem Wettbewerbsvorteil werden können.

In dieser Mastervorlesung werden unterschiedliche Bereiche des analyseorientierten Informationsmanagements vorgestellt, um Studierende für Big Data Analysen zu sensibilisieren und sie auf zukünftige Herausforderungen in diesem Bereich vorzubereiten. Dementsprechend erlernen die Studierenden Grundkenntnisse, Modelle, Tools und Werkzeuge, um optimal für ihre künftigen Aufgaben in der Praxis gerüstet zu sein.

Prof. Portmann legt grossen Wert auf Interaktivität in der Vorlesung und animiert die Studierenden dabei auch, ihre eigenen Erfahrungen einzubringen. Dies fördert Mitdenken und ermöglicht ein gründlicheres Verständnis der Methoden, Mittel und Werkzeuge. Durch solche Diskussionen sowie Übungen und Hands-On-Training (im Computerraum) wird Gelerntes direkt angewandt und gefestigt. Gegen Ende der Veranstaltung beehrte zudem Dr. Neuhaus von Accenture die Vorlesung mit einem Praxisreferat zu eHealth Analysen im deutschsprachigen Raum.

Open Data: Datenmanagement und Visualisierung

Wohl für sämtliche Fachrichtungen ist die Visualisierung von Informationen von grossem Nutzen, seien es Statistiken, geografische Darstellungen oder dreidimensionale Abbildungen. Deshalb wurde die neue Vorlesung "Open Data: Datenmanagement und Visualisierung" von Studierenden unterschiedlicher Fakultäten besucht. So fanden sich unter den rund 60 Teilnehmenden neben Betriebswirtschafts- und Informatikstudierenden auch Politologen, Psychologinnen und Sportwissenschaftlerinnen. Im ersten Teil der Vorlesung wurde der Begriff Open Data konzeptionell vorgestellt, im zweiten Teil erhielten die Studenten eine Einführung in die Webprogrammierung und entwickelten in 2er-Teams eigene Open Data Apps. Die insgesamt 29 entwickelten Anwendungen und Grafiken basierten vorwiegend auf der Open Source JavaScript-Bibliothek D3.js und visualisierten Daten von zahlreichen Plattformen, Behörden, Firmen und anderen Organisationen. Mit zahlreichen Gastvorträgen sowie einem Dutzend Data Coaches von der Bundesverwaltung, dem Kanton Bern, den SBB und verschiedenen anderen Organisationen erhielt die Vorlesung einen hohen Praxisbezug. Die resultierenden Open Data Apps wurden denn auch im Datenblog des Tagesanzeigers, in Computerworld und in weiteren Medien porträtiert.

Lehrveranstaltungen

Ein breites Angebot der Wirtschaftsinformatik in 36 Lehrveranstaltungen

Veranstaltung	Semester	Dozent/in	ECTS
Bachelorstudium			
Grundlagen des E-Business	HS 2013	Myrach	3
Management von Geschäftsprozessen (Pflicht)	HS 2013	Krancher	4.5
Modern Information Retrieval	HS 2013	Portmann	3
Proseminar Wirtschaftsinformatik: Die Rolle von Informationssystemen (IS) für Innovationen in Unternehmen	HS 2013	Dibbern	4
Kolloquium für BachelorarbeitskandidatenInnen	HS 2013/FS 2014	Dibbern	0
Einführung in die Wirtschaftsinformatik (Pflicht)	FS 2014	Myrach	3
Logistik (Pflicht)	FS 2014	Myrach	4.5
Open Data: Datenmanagement und Visualisierung	FS 2014	Stürmer/Myrach	4.5
Proseminar Wirtschaftsinformatik: Social Media, Business and Society	FS 2014	Krasnova	4
Wissensmanagementsysteme	FS 2014	Dibbern	4.5

Veranstaltung	Semester	Dozent/in	ECTS
Masterstudium (1/2)			
Kernbereich des Schwerpunktes			
Cases in Information Resource Management	HS 2013	Dibbern	6
E-Business	HS 2013	Myrach	6
Information Resource Management	HS 2013	Dibbern	3
Requirements Engineering	HS 2013	Herrmann	6
Online-Marketing und -Vertrieb	FS 2014	Blattmann	6
Seminarbereich des Schwerpunktes			
Seminar Information Management: Advanced Topics in Social Media	HS 2013	Krasnova	6
Projektseminar E-Business: Accenture Campus Innovation Challenge	FS 2014	Myrach/Dibbern	6
Seminar: Social Media Case Studies	FS 2014	Krasnova	6
Seminar: The Organization of Technology	FS 2014	Dibbern	6
Seminar: Web Analysis and Monitoring	FS 2014	Portmann	6

Veranstaltung	Semester	Dozent/in	ECTS
Masterstudium (2/2)			
Ergänzungsbereich des Schwerpunktes			
Business Information Analytics	HS 2013	Portmann	3
Informatikrecht	HS 2013	Widmer	3
Understanding Social Media Through Research Methods	HS 2013	Krasnova	3
Masterarbeitskolloquium	HS 2013/FS 2014	Dibbern	0
Computing with Words and Perceptions	FS 2014	Portmann	3
Enterprise-Software-as-a-Service Lab	FS 2014	Krancher	6
Informationssysteme im Dienstleistungsbereich	FS 2014	Dibbern	4.5
IT Privacy and Security	FS 2014	Krasnova	1.5
Management von Informatikprojekten	FS 2014	Odermatt	3
Open Data: Datenmanagement und Visualisierung	FS 2014	Stürmer/Myrach	4.5
Masterarbeitskolloquium: Forschung in der Wirtschaftsinformatik	Nach Ankündigung	Myrach	2

Veranstaltung	Semester	Dozent/in	ECTS
Doktorandenseminare			
System Dynamics for Social Science Researchers: Exploring Dynamics in Your Data and Theories	HS 2013	Dibbern/Black	6
Qualitative Research and Grounded Theory Methods	HS 2013	Dibbern/Van Brown	6
Doing Longitudinal Research	FS 2014	Dibbern/Hirschheim	3
Doing Longitudinal Research: Part II	FS 2014	Dibbern/Chin	3



Gastreferenten aus der Praxis
als Bereicherung für die Lehre

Praxisreferenten am Institut für Wirtschaftsinformatik

Im Berichtsjahr konnte das IWI wiederum eine Reihe interessanter Praxisreferenten gewinnen, die mit ihren Vorträgen wichtige Beiträge zur Verzahnung von Theorie und Praxis leisteten.

A. Amsler, Liip

Meta Data Stories with Open Data Repositories, in: Open Data: Datenmanagement und Visualisierung, 17.04.2014.

Dr. J. Arndt, Ubivent

Ubivent - Plattform für Virtuelle Events, in: Wissensmanagementsysteme, 12.03.2014.

R. Baur, Inhaber Netprofit GmbH, Geschäftsführer IAB Switzerland

Digital Advertising: Display, Mobile und Apps in der Schweiz, in: Online-Marketing und -Vertrieb, 06.05.2014.

C. Burrini & G. Vancura, UBS

Work and Business Process Management at UBS Operations, in: Management von Geschäftsprozessen, 05.11.2013.

Dr. S. Evdokimov, DropSpot

IT Sicherheit, in: IT Privacy and Security, 01.04.2014.

C. Franke, Accenture

Cloud Computing and the example of Salesforce.com, in: Enterprise-SaaS Lab, 07.03.2014.

C. Franke, Accenture

Implementing Software as a Service, in: Enterprise-SaaS Lab, 21.03.2014.

A. Golliez, itopia/Opendata.ch

Open Data – aktuelle Entwicklungen, in: Open Data: Datenmanagement und Visualisierung, 27.02.2014.

Dr. Ch. Laux, Laux Lawyers

Open Data und Recht, in: Open Data: Datenmanagement und Visualisierung, 06.03.2014.

Dr. M. Meer, LL.M, Partner und Fürsprecher der GHR Rechtsanwälte AG

Social Media Marketing für Unternehmen und am Arbeitsplatz, eine juristische Perspektive, in: Online-Marketing und -Vertrieb, 20.05.2014.

Dr. M. Scheidegger, Google Zürich

Suchmaschinenwerbung mit Google AdWords, in: Online-Marketing und -Vertrieb, 08.04.2014.

D. Schneider, Salesforce

How Cloud Computing is Transforming Business Processes and IT Landscape, in: Informationssysteme im Dienstleistungsbereich, 29.04.2014.

J. Schneider & A. Wendt, AXA Group Solutions:

Offshoring @ AXA Group Solutions Switzerland – Extended team governance and project example, in: Information Resource Management, 14.11.2013.

M. Schori, Finanzdirektion Kt. Bern

Open Finance Data und Applikationen, in: Open Data: Datenmanagement und Visualisierung, 13.03.2014.

Dr. P. Sieber, Sieber & Partners

Wissensmanagement im Schadenmanagement – Fallstudie Helvetia Versicherungen, in: Wissensmanagementsysteme, 30.04.2014.

B. Skinner, SonntagsZeitung

Open Journalism, in: Open Data: Datenmanagement und Visualisierung, 27.03.2014.

M. Straub, LGT

Weiterentwicklung der IT Landscape - Zusammenspiel aller Applikationen & Systeme, in: Informationssysteme im Dienstleistungsbereich, 08.04.2014.

Prof. Dr. J. Vogel, Bern University of Applied Sciences

Web Services, in: Informationssysteme im Dienstleistungsbereich, 06.05.2014.



27 Veröffentlichungen
52 Fachvorträge

Publikationen in Büchern, Zeitschriften, Arbeitsberichten und Konferenzbänden

Im Berichtsjahr hat das IWI wieder eine Reihe interessanter Beiträge veröffentlicht und auch in Form von Fachvorträgen an Konferenzen, Symposien und Tagungen teilgenommen. Eine Übersicht.

VERÖFFENTLICHUNGEN

Blattmann, O., Benske, M.

Alles unter einem D-A-CH: Drei Länder mit der gleichen Sprache in Konkurrenz beim Ranking, in: Website Boosting Nr. 20, S. 50-58, 2013.

Blattmann, O., Dasen E.

Content-Marketing - Werte schaffen und erhalten, in: Netzwoche Nr. 19, S. 23-33, 2014.

Ermakova, T. Baumann, A., Fabian, B., Krasnova, H.

Privacy Policies and Users' Trust: Does Readability Matter?, in: Americas Conference on Information Systems (AMCIS 2014), Savannah, USA 2014.

Grüter, M., Blattmann, O.

Ein Bild sagt mehr als 1.000 Keywords, in: Website Boosting Nr. 22, S. 46-51, 2013.

Hirschheim, R., Dibbern, J.

Information Technology Outsourcing: Towards Sustainable Business Value, in: Hirschheim, R., Dibbern, J., Heinzl, A. (Hrsg.), Information Systems Outsourcing: Towards Sustainable Business Value - Progress in IS, 4. Aufl., Heidelberg: Springer, S. 1-21, 2014.

Hirschheim, R., Dibbern, J., Heinzl, A.

Information Systems Outsourcing: Towards Sustainable Business Value - Progress in IS, 4. Aufl., Heidelberg: Springer, 2014.

Huber, T.

Dynamics of Governance and Control in Inter-Organizational Software Development, 1. Aufl., Göttingen: Cuvillier, 2014.

Huber, T., Dibbern, J.

How Collaboration Software Enables Globally Distributed Software Development Teams to Become Agile - An Effective Use Perspective, in: Kotlarsky, J., Willcocks, L.P., Oshri, I. (Hrsg.), Governing Sourcing Relationships - A Collection of Studies at the Country, Sector and Firm Level, Revised Selected Papers, Heidelberg: Springer, S. 49-63, 2014.

Huber, T., Fischer, T., Dibbern, J., Hirschheim, R.

A Process Model of Complementarity and Substitution of Contractual and Relational Governance, in: IS Outsourcing, in: Journal of Management Information Systems, Volume 30 (3), S. 81-114, 2013.

Huber, T., Fischer, T., Kirsch, L., Dibbern, J.

The Emergence of Formal Control Specificity in Information Systems Outsourcing: A Process-View, in: Hirschheim, R., Dibbern, J., Heinzl, A. (Hrsg.), Information Systems Outsourcing: Towards Sustainable Business Value - Progress in IS, 4. Aufl., Heidelberg: Springer, S. 141-186, 2014.

Hurni, T., Huber, T.

The Interplay of Power and Trust in Platform Ecosystems of the Enterprise Application Software Industry, in: 22nd European Conference on Information Systems (ECIS), Tel Aviv, Israel 2014.

Krancher, O., Dibbern, J.

Managing Knowledge Transfer in Software-Maintenance Outsourcing Transitions: A System-Dynamics Perspective, in: Hirschheim, R., Dibbern, J., Heinzl, A. (Hrsg.), Information Systems Outsourcing: Towards Sustainable Business Value - Progress in IS, 4. Aufl., Heidelberg: Springer, S. 223-243, 2014.

Krasnova, H., Henfridsson O., Riemenschneider, C., Schäfer, K., Trkman, P., Veltri, N.F., Whitley, E.A.

Panel Report ECIS 2012: Publication Strategy for Junior Researchers: Quantity vs. Quality, Importance of the First Authorship and Collaboration, in: Communications of the Association of Information Systems, Volume 34 (33), 2014.

Krasnova, H., Veltri, N.F., Elgarah, W.

Effectiveness of Justice-Based Measures in Managing Trust and Privacy Concerns on Social Networking Sites: Intercultural Perspective, in: Communications of the Association of Information Systems, Volume 35 (4), 2014.

Krasnova, H.

Selected Contributions on Human Behaviour in Computer-Mediated and Collaborative Contexts, Habilitation, Humboldt-Universität zu Berlin, 2013.

Krasnova, H., Eling, N., Abramova, O., Buxmann, P.

Dangers of 'Facebook Login' for Mobile Apps: Is There a Price Tag for Social Information?, in: International Conference on Information Systems (ICIS 2014), Auckland, Neuseeland 2014.

Meier, A., Pedrycz, W., Portmann, E.

Fuzzy Management Methods (Bücherserie), Heidelberg: Springer, 2014.

Myrach, T.

Wie Unternehmen die Datenflut bewältigen und für sich nutzen, in: Die Volkswirtschaft - Das Magazin für Wirtschaftspolitik Nr. 5, S. 15-17, 2014.

Portmann, E.

Keeping Citizens, Companies, and Organizations Informed by Web KnowARR, in: First International Conference on e-Democracy & e-Government, Quito, Ecuador 2014.

Portmann, E.

The FORA Framework - A Fuzzy Grassroots Ontology for Online Reputation Management, in: Meier, A., Pedrycz, W., Portmann, E. (Hrsg.), Fuzzy Management Methods, Heidelberg: Springer, 2013.

Portmann, E., Meier, A., Cudré-Mauroux, P., Pedrycz, W.

FORA - A Fuzzy Set Based Framework for Online Reputation Management, in: Fuzzy Sets & Systems, Nordholland: Elsevier, 2014.

Portmann, E., Pedrycz, W.

Fuzzy Web Knowledge Aggregation, Representation and Reasoning for Online Privacy and Reputation Management, in: Papageorgiou, E. (Hrsg.), Fuzzy Cognitive Maps for Applied Sciences and Engineering, Intelligent Systems Library, Volume 54, 27. Aufl., Heidelberg: Springer, S. 89-105, 2014.

Stürmer, M.

Characteristics of Digital Sustainability, in: Proceedings of The 8th International Conference on Theory and Practice of Electronic Governance (ICEGOV2014), Guimarães, Portugal 2014.

Stürmer, M.

Digital goes politics: Einblick in die Schweizer ICT-Verbands- und Politiklandschaft, in: Digicomp, 2014.

Stürmer, M.

Mehr Geld im Portemonnaie und weniger Sorgen im Gepäck, in: Swiss IT Magazin Nr. 01/02, S. 36-47, 2014.

Stürmer, M.

Mehr Transparenz und Mitwirkung bei öffentlichen Finanzen: Open Finance Apps in der Schweiz und im Ausland, in: Konferenzband Open Government Data D-A-CH-LI, 2014.

Stürmer, M.

Mitschreiben an der digitalen Welt, in: UniPress 162, Universität Bern, 2014.

Stürmer, M., Ritz, A.

Public Governance durch Open Government - Zwei sich ergänzende Ansätze für die staatliche Aufgabenerfüllung der Zukunft, in: SGVW Jahrbuch 2014 - Sustainable Public Governance - Nachhaltige Politik und Verwaltungsführung, 2014.

FACHVORTRÄGE

Blattmann, O.

Online Marketing in D-A-CH – Wo steht die Schweiz?, Inputreferat an der Online Marketing Konferenz, Bern, 21.08.2013.

Blattmann, O.

Suchmaschinen-Optimierung: Trends und Potenzial – Echter Mehrwert für den Kommunikationsalltag, Event der Public Relations Gesellschaft Liechtenstein / Ostschweiz (PROL), St. Gallen, 27.08.2013.

Blattmann, O.

SEO in D-A-CH: Wo steht die Schweiz? Eine Analyse der 10'000 sichtbarsten Domains in den Suchmaschinen Google.ch, Google.de und Google.at, Event des CWI – E-Business Rountable, Migros-Genossenschafts-Bund, Zürich, 10.10.2013.

Blattmann, O.

Social Media im Online Marketing Mix: Umdenken, Ziele definieren, handeln und lernen, GHR Unternehmer Forum 2013, Bern, 13.11.2013.

Blattmann, O.

Eine Antwort auf die Multichannel-Realität im E-Business, Garaio eBusiness Fachveranstaltung zum Thema "Individuelle und erfolgreiche eBusiness-Lösungen - Nutzen Sie das volle Potential Ihrer digitalen Geschäftsbeziehungen", Bern, 27.02.2014.

Blattmann, O.

Suchmaschinen-Optimierung: Technik und Tricksen war gestern, heute gewinnen Strategien, User Experience und hochwertiger Content, Event der Berner Public Realtions Gesellschaft, Bern, 27.02.2014.

Blattmann, O.

Mehrwert Social Media? Social Media aus Unternehmenssicht - von der Theorie zur Praxis, Von Graffenried Focus, Bern, 04.06.2014.

Blattmann, O.

Suchmaschinenoptimierung: Grundlagen, Entwicklung und Tools sowie Herausforderungen und Tipps für die Hotellerie, hotelleriesuisse Expertenforum Input 2/2014 - Online Marketing, Baden, 12.06.2014.

Blattman, O., Myrach, T.

Content Marketing: Was ist der Wert von Information, Inputreferat an der Online Marketing Konferenz, Bern, 22.08.2014.

Erb, S.

Business Continuity Management in Outsourcing-Beziehungen, Doktorandenseminar Prof. Dr. Dr. h. c. G. Müller, Albert-Ludwigs-Universität, Freiburg im Breisgau, Deutschland, 14.07.2014.

Huber, T.

How Collaboration Software Enables Globally Distributed Software Development Teams to Become Agile - An Integration of Effective Use Theory and the PSIC-Model, Workshop on Process Theories of Collaboration, Bern, 13.12.2013.

Huber, T., Dibbern, J.

How Collaboration Software Enables Globally Distributed Software Development Teams to Become Agile - An Effective Use Perspective, the 8th Global Sourcing Workshop, Courchevel, Frankreich, 24.03.2014.

Hurni T., Huber, T.

The Interplay of Power and Trust in Platform Ecosystems of the Enterprise Application Software Industry, 22nd European Conference on Information Systems (ECIS), Tel Aviv, Israel, 10.06.2014.

Hurni, T.

Power, Trust, Substitution, and Generativity in Platform Ecosystems of the Enterprise Application Software Industry, Swiss Chapter of the Association of Information Systems - Doctoral Consortium, Zürich, 20.06.2014.

Krancher, O.

Controlling Knowledge Transfer in Software Maintenance Outsourcing Transitions: A Dynamic Perspective, Workshop on Process Theories of Collaboration, Bern, 13.12.2013.

Krancher, O.

Wie Outsourcing-Projekte in der Transitionsphase stecken bleiben, Forschungskolloquium, Bad Homburg, Deutschland, 15.02.2014.

Krancher, O., Dibbern, J.

Does the Dichotomy of Technical and Business Knowledge Apply to Software Maintenance Outsourcing?, The 8th Global Sourcing Workshop, Courchevel, Frankreich, 24.03.2014.

Krasnova, H.

Collaboration Among IS Researchers: How to Fight Competitive Pressures?, ICIS 2013 Junior Faculty Consortium, Milano, Italien, 15.12.2013.

Krasnova, H.

Facebook: Exploring Dynamics of Social Capital, Privacy and Envy, Universität Zürich, 23.01.2014.

Krasnova, H.

Publication Trade-offs of Junior Researchers in IS: Investigating Preferences for Quality, First Authorship, Collaboration, and Time, Junior Researchers Meeting CSCW and Social Computing – MKWI 2014, Paderborn, Deutschland, 27.02.2014.

Krasnova, H.

Digitale Sicherheit - wer schützt uns vor den Datenkraken. Was wissen wir über die Folgen der Social Media Nutzung?, Helmholtz-Humboldt – Sunday Lectures/Sonntagovorlesungen 2014, Berlin, Deutschland, 02.03.2014.

Krasnova, H.

Social Web: Do We Understand the Benefits and Are We Ready for the Costs?, Universität St. Gallen, 15.05.2014.

Myrach, T.

Yes we Scan - Big Brother im Internet? Eine Einführung, 18. TEWI Forum, Brig, 20.11.2013.

Myrach, T.

Globalisierte Daten: Wo sind sie, wer hat sie, was geschieht damit?, 37. Mitgliederversammlung der VBW, Bern, 03.04.2014.

Myrach, T.

Probleme der Abbildung von Zeit in Informationssystemen, "Alles hat seine Zeit": Konzepte der Zeit in Wissenschaft und Gesellschaft, Bern, 21.05.2014.

Myrach, T.

Öffentliche und private Informatikbeschaffungen: Gemeinsamkeiten und Unterschiede, IT-Beschaffungskonferenz, Bern, 27.08.2014.

Portmann, E.

The Web KnowARR Framework, at 6th International Conference on Integrated Systems Design and Technology, Sutardja Dai Hall of UC Berkeley, USA, 26./27.03.2014.

Portmann, E.

Keeping Citizens, Companies, and Organizations Informed by Web KnowARR, at International Seminar on eDemocracy & eGovernment, Quito, Ecuador, 24.04.2014.

Portmann, E.

Keeping Citizens, Companies, and Organizations Informed by Web KnowARR, 3rd Annual World Congress of Emerging InfoTech, Dalian, China, 19.06.2014.

Portmann, E.

Big Data Happiness - Applied Fuzzy Logic, TEDxBern, Bern, 10.09.2014.

Stürmer, M.

OGD-Leuchtturmprojekt Visualisierung Finanzdaten, Präsentation bei Regierungsrätin Beatrice Simon, Bern, 02.09.2013.

Stürmer, M.

Crowdfunding in Open Source Projekten, OneGov GEVER Innovation Session, Bern, 04.09.2013.

Stürmer, M.

Open Budget Apps: Visualisierung von komplexen Finanzinformationen, 7. Büroautomationskonferenz der SIK zum Thema Wissensmanagement, Luzern, 12.09.2013.

Stürmer, M.

Open Finance in Switzerland: Examples of open budget apps and our plans for the future, Open Knowledge Conference OKCon 2013, Genf, 18.09.2013.

Stürmer, M.

Entwicklung von Behördensoftware als Open Source Community, Generalversammlung Community Open-Justitia Bundesgericht Luzern, 03.10.2013.

Stürmer, M.

Gemeinsam Kosten sparen: Institutioneller Open Source Crowdfunding Workshop zur Weiterentwicklung von OneGov GEVER, 4. Infosprint «OneGov Cloud und OneGov GEVER», Technopark Zürich, 28.10.2013.

Stürmer, M.

Open Source Business Alliance Working Group „Office Interoperability“ Workshop, Stuttgart, Deutschland, 29./30.10.2013.

Stürmer, M.

Open Source – Wohin geht die Reise?, ICT – Aktuelle Trends, BZB Weiterbildung, Buchs, 05.11.2013.

Stürmer, M.

Open Budget Apps: Visualisierung von komplexen Finanzinformationen, SGVW Herbsttagung 2013: Sustainable Public Governance – nachhaltige Politik und Verwaltungsführung, Bern, 22.11.2013.

Stürmer, M.

Quo Vadis Open Source an Schweizer Schulen, edu.ch Netzwerktagung Open Source, Bern, 16.01.2014.

Stürmer, M.

Mehr Transparenz bei den öffentlichen Finanzen: Open Finance Apps in der Schweiz und im Ausland, InfoSocietyDays 2014: Open Government Data D-A-CH-LI, Bern, 04.03.2014.

Stürmer, M.

E-Government Schweiz ab 2016: Position der Parlamentarischen Gruppe Digitale Nachhaltigkeit, Weiterentwicklung von E-Government Schweiz ab 2016, Bern, 12.03.2014.

Stürmer, M.

Open Source Software im Behördenumfeld, Informatiksteuerungsorgan Bund ISB, Bern, 13.03.2014.

Stürmer, M.

Wie beantworte ich all meine Fragen rund um Open Source? OSS an Schulen Weiterbildungstagung an der EB Zürich, 29.03.2014.

Stürmer, M., Straub, W.

Open Source Software, Fachgruppe Immaterialgüterrecht des Bernischen Anwaltsverbandes, Bern, 20.05.2014.

Stürmer, M.

Aktueller Stand Open Government Data in der Schweiz, SOGI Fachgruppe GIS-Technologie, Workshop "Verschmelzung von Desktop-GIS und WebGIS", GeoSummit, Bern, 03.06.2014.

Stürmer, M.

Open Finance und Participatory Budgeting: Mitreden bei öffentlichen Ausgaben, Internet Briefing, Bern, 04.06.2014.

Stürmer, M., Günter, M.

Subskriptionsmodelle PostgreSQL für die öffentliche Verwaltung und Firmen, Swiss PostgreSQL Conference 2014, HSR Hochschule für Technik Rapperswil, 24.06.2014.

Stürmer, M.

OGD an der Universität Bern: Erfahrungen aus der ersten Open Data-Vorlesung, Open Government Data – Fachausschusssitzung, ISB, Bern, 10.07.2014.

Stürmer, M.

Open Aid: Transparenz in der Entwicklungszusammenarbeit, Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA, Bern, 30.07.2014.

Stürmer, M.

Open Finance bei der Stadtgemeinde Brig-Glis, Brig, 19.08.2014.

Stürmer, M.

LibreOffice vs. Apache OpenOffice – technische, organisatorische und rechtliche Unterschiede, Professional User Track LibreOffice Konferenz, Bern, 03.09.2014.

Stürmer, M.

Netzpolitik: Netzneutralität und Open Source, Sitzung der SP Fachkommission Verkehr und Kommunikation, Bundeshaus Bern, 15.09.2014.

Stürmer, M.

Mehr direkte Demokratie in der Schweiz - Partizipative Budgetprozesse mittels Open Finance Apps, Open Finance Workshop Opendata.ch Konferenz 2014, Zürich, 18.09.2014.

Stürmer, M.

Digital sustainability of open source communities, 10th Semantic MediaWiki Conference SMWCon Fall 2014, Wien, Österreich, 02.10.2014.



Qualifikationsarbeiten

Master- und Bachelorarbeiten

Die Qualifikationsarbeiten am IWI widmen sich aktuellen Themen aus der Wirtschaftsinformatik. Eine Übersicht.

MASTERARBEITEN

Abdelrahman, A.

Understanding the Implications of Cyberloafing: A Meta Review Approach.

Brönnimann, L.

Die Rolle der Spannungsfelder im Innovationsprozess in virtuellen Teams.

Burkhard, P.

Adoption von Software-as-a-Service in öffentlichen Verwaltungen der Schweiz.

Fankhauser, R.

Understanding the Social Calculus on Social Networking Sites: A Gender Perspective.

Georg, S.

Understanding Self-Presentation on Social Networking Sites: An Intercultural Perspective.

Graf, T., Bietenholz, N.

Information Processing on Social Media: A Case Study of the Banking Industry.

Hohl, P.

Fallstudien zur Einführung von Software-as-a-Service.

Krebs, T.

Fuzzy Cognitive Maps and the Semantic Web - Graph Database Evaluation and the Integration of a Framework for the Restriction-Centered Theory of Truth and Meaning.

Pandit, C.

Knowledge Transfer in IS Outsourcing: Motivation and Compliance.

Pfammatter, S.

Wissensorganisation im Web mithilfe von Fuzzy Ontologien.

Rätzer, S.

Evaluationskriterien von webbasierten Qualitätsmanagementinformationssystemen - Anhand einer Fallstudie in der Verwaltung des Kantons Bern.

Rauber, B.

How Collaboration Software Enables Globally Distributed Software Development Teams to Become Agile - An Empirical Analysis.

Schläpfer, M.

The Role of Communication Technology in Developing Mutual Understanding.

Shimbova, Y.G.

Political Consequences of Social Media Use: A Meta-Review.

Stephan, C.

Implementierung von Service-orientierten Architekturen.

Tomsikova, I.

Understanding the Consequences of Cyberloafing.

Zuber, J.

Eigenschaften und Einflussfaktoren der effektiven Technologienutzung am Beispiel eines agilen, global verteilten Teams.

BACHELORARBEITEN

Baumann, I.

Knowledge Sharing to Innovate in Virtual Teams.

Bleuer, N.

Exploration vs. Exploitation in verteilten Softwareentwicklungsteams: Eine ambidexteritäre Literaturübersicht.

Bürki, N.

Vergleich Nutzung Open Source CH-Behörden vs. Europäische Ländern.

Dauti, L.

Marktübersicht, Analyse und Vergleich ausgewählter Open Source Enterprise- Resource-Planning-Lösungen auf dem Schweizer Markt.

Dietrich, M.

Macht und Vertrauen in der Softwarebranche - Ein Vergleich unter Microsoft Partnern.

Geissbühler, J.

Trust und seine Entwicklung im World Wide Web - Analyse der Lehre und Praxis.

Grassi, L.

Social Customer Relationship Management: Key Points for Success.

Grecchi, C.

Wie können Boundary Objects die Zusammenarbeit in der agilen verteilten Softwareentwicklung verbessern?

Hasan, A.

Digitaler Prototyp als Boundary Object in der agilen Softwareentwicklung.

Hillenkötter, K.

Der Einfluss von Macht und Kontrolle auf die Entwicklung von Softwareplattformökosystemen und Plattform-as-a-Service.

Ignjic, D.

Das Plattform-Ökosystem Steam: Eine Analyse aus Perspektive der User und Entwickler.

Kuhn, F.

Trade-Offs für Plattformanbieter bei der Förderung von Innovation innerhalb eines Softwareökosystems.

Luginbühl, M.

Einfluss von Informationssystemen auf Routinen in Organisationen.

Meyer, S.

How globally distributed software development teams can improve effective use.

Müller, P.

Software Ecosystems - Auswirkungen der Zusammenarbeit innerhalb von Unternehmensnetzwerken in der Softwarebranche.

Schnell, B.

Analyse von Suchmethoden im Umfeld des Dokumenten- und Wissensmanagement.

Streff, M.

Datenmanagement und Bedarfsprognose im Konzept von Smart Grid.

Thommen, F.

Modularität von Softwareökosystemen: Messen und Bestimmen optimaler Modularität.

Tunger, F.

NoSQL - Eine Annäherung aus betriebswirtschaftlicher Sicht.

Weber, M.

Fallstudie zur Adoption von Software-as-a-Service.

Impressum

Herausgeber: Institut für Wirtschaftsinformatik

Gestaltung: Elisabeth Buchli, Thomas Huber und Vincenzo Sciacca

Bildnachweise:

S. 23, unten: Dr. Pascal Sieber, Sieber & Partners

Alle anderen Bilder: Jann Bangerter, Kathrin Munz, Valentino Portmann und Louis Schaad, IWI

Anschrift:

Institut für Wirtschaftsinformatik
Engehaldenstrasse 8
CH - 3012 Bern

Aktuelle Informationen:
<http://www.iwi.unibe.ch>